

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

78. Jahrgang / Nr. 39

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

Bilanz: Die 147. Jahresfeier des Riehener Diakonissenhauses

SEITE 2

Gedankenspiele: Michael Koechlin beobachtet Trampaare

SEITE 5

Einwohnerrat: Bericht und Reaktionen zur Strukturanalyse

SEITE 9

Ausstellung: Riehen propagiert an «Grün 99» Hochstammobstbäume

SEITE 11

Sport: Schachgesellschaft Riehen als Gruppensieger vor Aufstiegsspiel

SEITE 14

GESETZ Neues Bau- und Planungsgesetz bringt den Landgemeinden Zonenfestsetzungskompetenz und dem Kanton neue Richtlinien

«Die Ortsplanung ist Sache der Gemeinden»

Die Raumplanungskommission des Grossen Rates unterbreitet dem Grossen Rat das neue «Bau- und Planungsgesetz». Es bringt den Landgemeinden die langersehnte Zonenfestsetzungskompetenz. Die RZ sprach mit Fritz Weissenberger, Mitglied der Raumplanungskommission und Hochbauchef in Riehen. Er sieht grosse Aufgaben auf Riehen zukommen.

JUDITH FISCHER

RZ: Welche Bedeutung hat das neue Bau- und Raumplanungsgesetz für Riehen?

Fritz Weissenberger: Für die Gemeinde Riehen ist das Gesetz ein gewaltiger Sprung. Im Gesetz heisst es: «Die Ortsplanung ist Sache der Gemeinden.» Das ist total neu. Total neu ist auch der Satz: «Für die Einwohnergemeinde Basel handelt der Kanton.» So eine Formulierung hat es bisher in keinem Gesetz gegeben.

Das Gesetz bringt neue Freiheiten, aber auch Aufgaben. Welche?

Neu werden wir die Zonenpläne und die Bebauungspläne sowie auch alle Strassen-, Bau- und Weglinien ausarbeiten müssen.

Was gilt es als nächstes zu tun, damit Riehen der neuen Aufgabe gewachsen ist?

Als erstes wird der neue Ortsplaner, der sein Amt diese Woche angetreten hat, sich mit dem Gesetz auseinandersetzen müssen. Viele weitere Schritte werden zu tun sein. Ob das neue Gesetz ein Mehr an Personal erfordert, ist noch nicht absehbar. Wir haben dies noch nicht genauer untersucht. Ich sehe aber eine grosse Lawine mit Arbeit auf uns zu kommen.

Wie sind die Kompetenzen zwischen Legislative und Exekutive geregelt?

Der Einwohnerrat wird Zonenpläne, Bebauungspläne und Baugrenzen festlegen. Der Gemeinderat bestimmt Strassenwege und Baulinien sowie Bauabstände zu Strassen und Wegen. Ebenfalls zuständig ist der Gemeinderat für Bebauungspläne für Gebiete bis zu einer Grösse von 4000 Quadratmetern.

Vergangene Woche hat der Gemeinderat anschliessend an die Einwohnerratssitzung beiläufig das Leitbild 1999-2015 aus den Händen gegeben. Es enthält unter anderem Zielsetzungen und Massnahmenkataloge im planerischen und baulichen Bereich. Noch ausstehend ist der seit langem erwartete Richtplan. Welcher Zusammenhang besteht zwi-



Das Modell zeigt die Wirklichkeit im Kleinformat. Für das zukünftige Modell und Dorfbild wird Riehen in Zukunft im Wesentlichen selbst verantwortlich sein. Bereits im neuen Bau- und Planungsgesetz festgelegt ist, dass grosse Mehrfamilienhäuser, wie sie hier am Modell zu sehen sind, in der Zone 2a nicht mehr gebaut werden sollen. Foto: Judith Fischer

schon Leitbild, dem neuen Gesetz und dem Richtplan?

Im Leitbild 1999-2015 werden unter anderem Aussagen zur Siedlungsentwicklung gemacht. Wir wissen noch nicht, wie sie ankommen. Das Leitbild wird nun in eine breite Vernehmlassung geschickt. Die Meinung ist, dass neben den Parteien und weiteren Gruppierungen jedermann und jedefrau persönlich Stellung nehmen kann. Das Leitbild und das neue Gesetz werden direkt in den Richtplan einfließen.

Rückt der Richtplan damit in Reichweite?

Die Vernehmlassung soll Ende Jahr abgeschlossen sein. Dann kann die Arbeit für den Richtplan in Angriff genommen werden. Ich rechne mit etwa einem Jahr Arbeit.

Reizwörter im Zusammenhang mit Siedlungsentwicklung sind Stettenfeld, Langoldshalde und Mittelfeld. Welche Richtung schlägt der Gemeinderat im Leitbild ein?

Ich zitiere das Leitbild: Das Stettenfeld bleibt als grösstes bauliches Entwicklungsgebiet von Kanton und Gemeinde erhalten und wird vor Zweckentfremdung bewahrt. Die Langoldshalde wird der landwirtschaftlichen Situation entsprechend teilweise baulich genutzt und das Mittelfeld soll aufgrund seiner bedeutenden landschaftlichen Qualität in wesentlichen Teilen von der Bebauung freigehalten werden.

Können Sie diese Aussagen konkretisieren?

Ich bin Hochbauchef. Die Planung ist gemäss der heutigen Ressortverteilung Sache des Präsidialressorts.

O.K. Zurück zum Bau- und Planungsgesetz. Wie wirkt es sich abgesehen von der Zonenfestsetzungskompetenz - in den Landgemeinden aus?

In Riehen herrscht im Gegensatz zur Stadt die Zone 2a vor. Die Zone 2a ist generell gesagt eine Einfamilienhauszone. Neue Bestimmungen für die Zone 2a wirken sich deshalb vor allem auf Riehen - und in Basel allenfalls auf das Bruderholz - aus.

Was sind das für Bestimmungen?

Grosse Blockbauten werden in der Zone 2a kaum noch möglich sein. Das neue Gesetz verbietet es, in dieser Zone

Mehrfamilienhäuser zu bauen, die länger sind als 25 Meter. Bisher galt eine Länge von 35 Metern. Beispiele von solchen Mehrfamilienhäusern gibt es in Riehen überall, zum Beispiel an der Schlossgasse, an der Kornfeldstrasse, aber auch an vielen weiteren Strassen.

Wieso hat man diese Beschränkung eingeführt?

Man will den Einfamilienhauscharakter bewahren und damit die Wohnqualität erhalten. Deshalb will man in dieser Zone keine Durchmischung von Einfamilienhäusern und grossen Mehrfamilienhäusern. Vielleicht wird man auch neue Zonen schaffen, zum Beispiel eine Zone für die Hanglage und eine für die Ebene.

Weitere Beispiele?

Generell ist zu sagen, dass es viele neue Bestimmungen brauchte, weil das alte Gesetz nicht mehr genügt. Schauen Sie einen Wohnblock in der Zone 2a an. Der Eingang liegt im Untergeschoss. Dort hat es Räume, von denen man nicht genau weiss, wozu sie da sind, oben hat es Ausbauten wie Balkone und Erker. Hier hat man Einschränkungen gemacht. Ausbauten wie Balkone und Erker dürfen nun nur noch einen Drittel der Fassadenbreite beanspruchen, vorher waren zwei Drittel erlaubt.

Ein weiterer stark diskutierter Punkt waren die Freiflächen in Privatgärten. Gemäss dem neuen Gesetz sollen sie erhalten bleiben.

Was ändert sich mit dem neuen Baugesetz für einen privaten Eigentümer, dessen Haus in der Zone 2a liegt und der das Haus anbauen möchte?

Im Falle eines Anbaus wird sich etwas ändern, weil man die Nutzungsziffer minim verkleinert hat. Wenn die bisherige Nutzungsziffer bereits erreicht ist, wird es wenig Chancen geben, das Haus zu vergrössern oder zu verändern.

Wenn die Grenze noch nicht erreicht ist, gibt es natürlich viele Möglichkeiten. Allerdings sind die Richtlinien bezüglich Stellung des Hauses restriktiver geworden. So muss das Haus neu parallel zu den Strassen und den Baulinien liegen.

Wurden die Nutzungsziffern auch in der Stadt verändert?

Besonders in den Zonen 3 und 4 mit bisher hohen Nutzungsziffern wurde die Nutzung verkleinert. In der Stadt geht es darum, dass man auch in Zonen

mit hohen Nummern gute Wohnungen erstellt. Nicht alle Leute wollen in einem Einfamilienhaus wohnen. Viele ziehen eine Wohnung in der Stadt vor. Deshalb muss man in der Stadt Wohnungen mit guter Wohnqualität bauen.

Welche städtebauliche Visionen leiteten die grossräumliche Raumplanungskommission bei der Ausarbeitung des Gesetzes?

Man wollte eine bessere Stadt, das Gesetz soll zur Verbesserung beitragen. Man sah, dass gewisse Entwicklungen für das Stadtbild störend waren. Bei der ganzen Arbeit hatte man das Stadtbild vor Augen.

Was für ein Stadtbild?

Das zukünftige.

Wie sieht dieses zukünftige Stadtbild aus?

Beim Baugesetz ging es nicht um das Entwickeln von Stadtvisionen - das macht die Werkstadt Basel -, beim neuen Gesetz geht es um die Bausubstanz.

Bausubstanz und Stadtbild hängen aber doch zusammen.

Wichtig im Erscheinungsbild einer Stadt ist, dass man auch bei Neubauten eine Gestaltung erkennen kann. Das neue Bau- und Planungsgesetz will, dass beim zukünftigen Bauen auf Qualität geachtet wird. Die Häuser sollen nicht einfach Häuser sein, sondern auch architektonisch gestaltet sein.

Sie sprechen Architektinnen und Architekten an. Wie werden sie auf das neue Gesetz reagieren?

Wie alles Neue wird es wohl zuerst auf Skepsis stossen. Für die Architektinnen und Architekten wird es eine grosse Aufgabe sein, weil das neue Gesetz ganz neu geschrieben wurde und es auch nicht einfach zu interpretieren ist. Sie werden sich zuerst darin einarbeiten müssen. Es sind deshalb auch Schulungen vorgesehen.

Dieses muss nun noch dem Grossen Rat vorgelegt werden. Wird es durchkommen?

Ja, ich glaube, dass das Gesetz genaugelt ist. Nach der intensiven Arbeit, die in der Kommission und in der Subkommission geleistet wurde, kann ich mir nicht vorstellen, dass der Grosse Rat noch am Gesetz herumörgeln wird. Das Gesetz ist zu komplex, als dass es im Plenum diskutiert werden könnte.

Man kann nicht einfach den Wortlaut eines Paragraphen ändern, denn dies würde bedeuten, dass man x andere Paragraphen auch ändern müsste.

Wann soll das neue Gesetz in Kraft treten?

Das bestimmt die Regierung. Ich denke, es wird im Jahr 2001 so weit sein.

Zum Schluss nochmals kurz und knapp: Wie wirkt sich das neue Bau- und Planungsgesetz auf die Landgemeinden aus?

Das Bau- und Planungsgesetz gibt den Gemeinden die Kompetenz, ihre Leitbilder zu verwirklichen. Die Marschrichtung ist in den Leitbildern festgehalten. Ziel für Riehen ist, das Dorfbild zu erhalten und einen massvollen Ausbau der Zonen 2 und 2a zu ermöglichen.

Die neue Freiheit hat aber auch eine Kehrseite: Die Landgemeinden werden dafür verantwortlich gemacht, was sie machen. Die politischen Gremien werden gefordert sein. Die Aufgaben werden anspruchsvoller werden, weil die Gemeinden nun strategische Aufgaben erfüllen müssen.

Richtplan, Leitbild und Gesetz

fi. Der Richtplan ist ein Gebot des Eidgenössischen Raumplanungsgesetzes. Er muss aus Plänen und ausformulierten Texten zu allen raumwirksamen Sachbereichen und Tätigkeiten bestehen. In Riehen ist zurzeit noch der Richtplan aus dem Jahr 1975 gültig. Eine Neufassung ist schon lange in Diskussion, liegt aber noch nicht vor.

Das soeben erschienene Leitbild 1999-2015 (vgl. auch Artikel auf S. 3 in dieser Ausgabe) formuliert die Ziele, die die Gemeinde Riehen gemäss Gemeinderat bis ins Jahr 2015 erreichen will, und legt die dazu nötigen Massnahmen fest. Nebst Zielen und Massnahmen für den Bereich «Lebensraum» enthält das Leitbild auch Ziele für die Bereiche «Soziales», «Kultur», «Finanzen» und «Organisation». Das Leitbild soll in eine breite Vernehmlassung geschickt werden. Vor allem die Ziele und Massnahmen für den Bereich «Lebensraum» werden in den Richtplan einfließen.

Das Bau- und Raumplanungsgesetz ist ein kantonales Gesetz. Es wurde aufgrund eines regierungsrechtlichen Entwurfes von der Raumplanungskommission des Grossen Rates ausgearbeitet und muss noch vom Grossen Rat genehmigt werden. Wichtigste Neuerung für die Landgemeinden ist die Zonenfestsetzungskompetenz. Damit erhalten die Landgemeinden die Kompetenz, die wesentlichen Entscheidungen zum Richtplan selbst zu fällen.

ReklameTeil

Verlangen Sie Ihre **Gratisofferte** bei uns.
Spalenring 160, ☎ 302 78 37



Unser Spezialist restauriert Ihnen fachmännisch Ihren Orientteppich



Neu: Teppichreinigung durch Hand-Shampooieren

IRADJ ZARNEGIN
ORIENTTEPPICHE

Gemeinde Riehen



Genehmigung des Vertrages zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Einwohnergemeinde Riehen sowie der Einwohnergemeinde Bettingen betreffend Schulzahnpflege Riehen und Bettingen

«Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag des Gemeinderates den Vertrag vom 31. August 1999 zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Einwohnergemeinde Bettingen betreffend Schulzahnpflege Riehen und Bettingen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum (Ablauf der Referendumsfrist: 28. Oktober 1999).»

Riehen, den 22. September 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Verkehrspolizeiliche Anordnung

Im Niederholzboden 41/43 wird ein Doppelfamilienhaus gebaut. Diese Bauarbeiten erfordern für die Zeit vom 13. September 1999 bis Ende März 2000 nachstehende verkehrspolizeiliche Anordnung:

Im Niederholzboden

Fussweg: mit der Verpflichtung, das gegenseitig überliegende Trottoir zu benutzen.
Im Bereich der Baustelle: Parkieren verboten.

Gesetzliche Grundlagen

Für Zuständigkeit, Signalisation, Beschwerderecht und Ahndung sind massgebend: Strassenverkehrsgesetz vom 19. Dezember 1958; Verordnung über die Strassensignalisation vom 5. September 1979; Kantonale Verordnung über den Strassenverkehr vom 7. Dezember 1964.

Rechtsmittelbelehrung

Gegen Verfügungen der Gemeindeverwaltung kann beim Gemeinderat rekursiert werden. Der Rekurs ist innert 10 Tagen seit Eröffnung der Verfügung bei der Rekursinstanz anzumelden. Innert 30 Tagen, vom gleichen Zeitpunkt an gerechnet, ist die Rekursbegründung einzureichen, welche die Anträge und deren Begründung mit Angabe der Beweismittel zu enthalten hat. Ein allfälliger Rekurs hat keine aufschiebende Wirkung.

Riehen, den 25. August 1999

Gemeindeverwaltung Riehen

DIAKONISSEN 147. Jahresfest des Diakonissenhauses

Die Kraft der Gemeinschaft

Feststimmung in der beinahe voll besetzten Kornfeldkirche: Ungeöhnlich viele Frauen haben sich im vergangenen Jahr dazu entschlossen, der Schwesterngemeinschaft der Diakonissen beizutreten.

KATIA BRIN

Pünktlich um 14.30 Uhr begann am Sonntag die Nachmittagsveranstaltung des 147. Jahresfestes des Diakonissenhauses. Schwester Marianne Graf, die im vergangenen Jahr die Leitung der Diakonissengemeinschaft im «Haus der Stille und Einkehr» übernommen hat, und Dr. Géza Teleki, Präsident des Komitees, begrüßten die Anwesenden und gaben einen ersten kurzen Überblick zum vergangenen Jahr. Anschliessend übernahm Schwester Doris Kellerhals, Oberin des Diakonissenhauses, das Wort.

Neue Ordnung für Gemeinschaft

Die Gemeinschaft der Diakonissen stütze sich auf eine alte Regel, die von Benedikt von Nursia (480–546) geschrieben wurde. In jener krisengeschüttelten Zeit verfolgte Benedikt von Nursia das Ziel, eine gute Ordnung zu finden. Auch die evangelische Schwesterngemeinschaft der Diakonissen müsse heute eine klare Profilierung erhalten, weil sie sonst vom Zeitgeist des Individualismus, des selbstbezogenen Materialismus, der Genussucht oder von der Resignation lahm gelegt würde.

Deshalb wurde intensiv an einer schriftlichen Ordnung für das Leben in der Schwesterngemeinschaft gearbeitet, deren erste Fassung am 3. Advent des Jahres 1998 allen Schwestern verteilt wurde. Die neuen Ordnungen der Gemeinschaft würden keinen Verlust von Freiheit darstellen, sondern seien eine Hilfestellung und Orientierung, aber auch Herausforderung. Laut Schwester Doris sei Ordnung ein wesentlicher Aspekt der Freiheit und bedeute nicht deren Verlust.

Gehorsam, Ehelosigkeit, Armut

Die drei evangelischen Räte setzen sich aus Gehorsam, Ehelosigkeit sowie Armut, Anspruchslosigkeit und Gütergemeinschaft zusammen. Unter Gehorsam verstehe Benedikt die Tatsache, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Die Ehelosigkeit sei Bedingung, da der Liebe zu Christus nichts vorzuziehen sei, damit man frei für Gott und die Menschen sei. Das Leben in der Schwesterngemeinschaft sei eine gute Hilfe, die Ehelosigkeit erfüllt zu leben. Unter Armut verstehe Benedikt vor allem die Gütergemeinschaft und die persönliche An-



Schwestern auf dem Weg von der Dorfkirche Richtung Kornfeldkirche, wo am Nachmittag eine Jahresbilanz gezogen wurde.

Foto: Philippe Jaquet

spruchslosigkeit. Die Schwestern würden bewusst in einer kritischen Haltung gegenüber dem Konsumverhalten der heutigen Gesellschaft leben. Das Verzichtens und Teilens solle auch eine Form von Solidarität mit denjenigen Menschen sein, die gezwungenermassen in Armut leben.

Generationen unter einem Dach

Seit dem letzten Jahresfest hat die Schwesterngemeinschaft von acht Diakonissen Abschied nehmen müssen. Darunter befand sich auch die ehemalige Oberin Schwester Elsy Weber aus Zürich, die am 2. August dieses Jahres im Alter von 80 Jahren verstorben ist.

Auf der anderen Seite bestand auch Grund zur Freude: Im Berichtsjahr fanden aussergewöhnlich viele Frauen den Weg in die Schwesterngemeinschaft. Andrea Eberhardt, Dorothee Weissert und Ruth Wingeier konnten in die Vorprobezeit aufgenommen werden. Da Sabine Köbele schon einige Zeit in der Gemeinschaft lebt, wurde sie nach kurzer Vorprobezeit, zusammen mit Elisabeth Merz und Karin Tanner, in die sechsjährige Probezeit I aufgenommen. Insgesamt besteht die Schwesterngemeinschaft somit aus 164 Frauen zwischen 23 und 99 Jahren, wobei gut 70 Schwestern über 80 Jahre alt sind. Das Wohl dieser betagten Frauen läge der Gemeinschaft besonders am Herzen, betonte Schwester Doris, und man sei deshalb glücklich über den momentanen Einbau eines erweiterten Wohn- und Esszimmers im Pflegeheim «Neues Heim».

Der Jahresrückblick wurde an dieser Stelle unterbrochen, um ein 20-minütiges Podiumsgespräch mit einigen Schwestern durchzuführen. Angelika Ramer, Journalistin und Publizistin aus Schaffhausen, arbeitet zurzeit an einem Buch über das Diakonissenhaus mit dem Thema «Die erste Zeit in der Schwesterngemeinschaft – einst und heute!», wozu sie Schwestern verschiedener Generationen befragte. Mit Gesang und Tanz wurde der erste Teil der Nachmittagsveranstaltung abgerundet.

Höhepunkte des Berichtsjahres

Nach einer kurzen Pause berichtete Schwester Doris über den Umbau des 1872 errichteten Mutterhauses, das auch unter eidgenössischem und kantonalem Denkmalschutz steht. Während gut eines Jahres sei das Mutterhaus deshalb nicht mehr bewohnt gewesen und Gäste seien in den Aussengemeinschaften in Wildberg und Spiez beherbergt worden. Im kommenden Jahr soll auch die Mutterhaus-Kapelle renoviert werden. Im vergangenen Jahr fanden ausserdem das traditionelle Teenagerlager und das Kinderlager statt. Kurzfristig wurden zudem im Juli 15 Waisenkinder und 6 Erwachsene aus der verseuchten Region von Tschernobyl für zwei Wochen aufgenommen.

Wichtig sei den Diakonissen auch weiterhin der Kontakt zu anderen Ordensgemeinschaften im In- und Ausland. Höhepunkt sei gewiss der mit den Benediktinern von Mariastein gestaltete Vespertagesdienst im Januar gewesen. Zwei Schwestern des Diakonissenhauses durften ausserdem am 11. Internationalen und Interkonfessionellen Ordenskon-

Rauracher/Bäumlihof: Kreuzung gesperrt

rz. Dieses Wochenende bleibt die Kreuzung Rauracherstrasse/Bäumlihofstrasse für jeglichen Verkehr gesperrt. Die Sperrung beginnt morgen Samstag früh um 5 Uhr und gilt bis Montagmorgen früh um 5 Uhr. Dies schreibt die Gemeinde in einer Medienmitteilung.

Im Zusammenhang mit den Sanierungsarbeiten auf der Aeusseren Baselstrasse und der Rauracherstrasse soll der neue Strassenbelag eingebaut werden. Die Vollsperrung sei nötig, weil der Einbau in einem Guss erfolgen solle. Der Belageinbau sei aber nur bei trockenem, nicht zu kaltem Wetter möglich. Sollten die Witterungsverhältnisse ungünstig sein, werde die Aktion auf das Wochenende vom 23./24. Oktober verschoben.

Auch bei einer eventuellen Verschiebung der Bauarbeiten aus Witterungsgründen werde für dieses Wochenende auf jeden Fall ein Spezialfahrplan der BVB gelten. Weil dieser nur funktioniere, wenn die Kreuzung gesperrt sei, werde die Kreuzung Rauracherstrasse/Bäumlihofstrasse aber auf jeden Fall für jeglichen Verkehr gesperrt sein. Es werde empfohlen, die Kreuzung weiträumig zu umfahren (Aeusserer Baselstrasse oder Grenzacherstrasse – Hörnliallee). Hier die Änderungen bei den BVB-Linien:

Buslinie 31: Endhaltestelle ist beim Otto-Wenk-Platz. Zur Rauracherstrasse umsteigen auf Linie 35 oder 45.

Kleinbuslinie 35 und 45: Endstation ist bei der Post Riehen 2. Zur Tramhaltestelle Habermatten zu Fuss durch das kurze Reststück der Rauracherstrasse.

Buslinie 34: Endstation ist bei der Käferholzstrasse. Von dort führt ein Shuttle-Bus zur Kreuzung Rauracherstrasse/Bäumlihofstrasse.

PODIUM Pfarrer Sieber und Fritz Blaser auf St. Chrischona

Händedruck in der kalten Schweiz

rt. Die Podiumsgäste sorgten am Chrischona-Forum für eine kontroverse Diskussion voller Spannung. Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber auf der einen, Lonza-Direktor Fritz Blaser auf der anderen Seite diskutierten vor rund 350 Zuhörern über die gesellschaftliche Kälte in der Schweiz. Zum Schluss gab es einen warmen Händedruck zwischen dem Obdachlosenpfarrer und dem Wirtschaftsboss.

Wie kalt ist es in der Schweiz? Welches sind die Perspektiven für unsere Gesellschaft? Dies war das Thema des Chrischona-Forums vom Mittwoch vergangener Woche. Podiumsgäste waren Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber und Fritz Blaser, seines Zeichens Lonza-Direktor und Präsident des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes.

Mut zur Armut

Der «Knecht Gottes» und der «Knecht der Wirtschaft» gaben beide zu, dass es in der Schweiz kälter geworden ist. Ernst Sieber brachte es auf den Punkt: «Die Armen werden ärmer, die Reichen werden reicher.» In diesem Sinne mache er «Mut zur Armut!» Die wachsenden gesellschaftlichen Spannungen könnten nur überwunden werden, wenn ein Dialog stattfindet, an dem alle mitreden könnten. Fritz Blaser stimmte dem zu, sagte aber auch deutlich: «Wir brauchen eine starke Wirtschaft.» Bedarf es wirklich einer starken Wirtschaft, um die gesellschaftliche Kälte, die Ignoranz und die Ungerechtigkeit zu bekämpfen? Braucht es mehr Geld, um glücklich in diesem Land zu leben?



Ein Händedruck mit Symbolcharakter: Pfarrer Ernst Sieber (rechts) und Arbeitgeber-Verbandspräsident Fritz Blaser.

Ernst Sieber sagte dazu: «Geld und Geist» brauche es. Wo jede Frage zur Geldfrage werde, müsse es in einer Gesellschaft kalt werden.

Die Speichen gehören ins Rad

Pfarrer Ernst Sieber verdeutlichte anhand eines Rades, wie es in der Schweiz wärmer werden könnte: In der Mitte des Rades war zunächst das Kreuz, welches auf Gott hinweist. «Wir haben ein Kreuz im Wappen und nicht eine Blutwurst», meinte er. Die Speichen seien das Volk. Ohne diese Speichen

könne es nicht gehen. Es müsse dafür gesorgt werden, dass randständige und schwächere Menschen eine Chance bekommen – auch in der Wirtschaft.

Im Gespräch bleiben

Ernst Sieber und Fritz Blaser lieferten sich ein offenes Duell. Beide Männer, der Kirchenmann und der Wirtschaftsmann, waren sich einig: «Ein solches Gespräch müsste öfter stattfinden.» Echtes Interesse aneinander und ein warmer Händedruck besiegelten diesen Abend.

gress in Rumänien teilnehmen, worüber Schwester Martha Herren berichtete.

Moosrain und Sonnenhalde

Ruth Messina, die im Asylbewerberzentrum Moosrain an der Rössligasse arbeitet und selber vor 31 Jahren aus Prag geflohen war, gab einen kurzen Einblick in das Leben der Flüchtlinge, die im Moosrain unter anderem an einem Deutschkurs teilnehmen können. Dank ihrer Russischkenntnisse war es auch Ruth Messina, die die Kinder aus Tschernobyl bei ihrem Ausflug nach Thun begleitete, von wo aus sie mit dem Schiff zu den Beatshöhlen fuhren.

Neben dem Asylbewerberzentrum Moosrain gehören auch die Psychiatrische Klinik «Sonnenhalde» und die Weggemeinschaft zu den Aufgabengebieten des Diakonissenhauses. Zsolt Kubecska, Verwaltungsleiter der Klinik «Sonnenhalde», erzählte von den verschiedenen Bauprojekten am Klinikgebäude, wobei er besonders stolz darüber war, dass der Kostenrahmen von 8 Millionen Franken eingehalten werden konnte. Die finanzielle Situation fordere die Klinikleitung heraus, aber man gehe der Zukunft zuversichtlich entgegen: «Unser Ziel ist eine menschliche Psychiatrie, die Fachwissen und christliche Grundhaltung verbindet.» Im Jahr 2000 kann bereits das 100-jährige Bestehen der «Sonnenhalde» gefeiert werden. Es seien bereits ein «Tag der offenen Tür», ein Seminar zum Thema «Angst» und andere Anlässe geplant.

Die ehemalige Lebensschule des Diakonissenhauses heisst nun Weggemeinschaft. Ausser dem Namen habe sich aber unter dem Dach des «Heimtli» nichts geändert. Fünf junge Frauen gaben den Besuchern und Besucherinnen einen originellen Einblick in ihren Tagesablauf in der Weggemeinschaft.

Geistige Hilfe für Riehen

Die Oberin beendete ihren Jahresbericht mit einem Dank an alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und übergab dann das Wort dem Gemeindepräsidenten Michael Raith. Riehen sei nicht nur wegen des Beyeler-Museums oder der Christos-Ausstellung anders als andere Gemeinden, sondern auch wegen der Schwesternschaft des Diakonissenhauses, sagte Michael Raith. Seit 150 Jahren erbringe das Diakonissenhaus grosse Leistungen, für welche die Gemeinde Riehen dankbar sei. Michael Raith dankte auch dafür, dass die Gemeinde wohl immer wieder in die Gebete der Schwestern mit einbezogen werde: «Wir sind und bleiben auf diese geistige Hilfe angewiesen.»

Riehen gerüstet für «Jahrtausendwechsel»

rz. Zwar beginnt das neue Jahrtausend erst am 1. Januar 2001, doch der Datumswechsel, der vielen Bauchweh macht, ist jener auf das Jahr 2000 – und zwar dann, wenn Computer oder elektronische Steuerungen nur mit einer zweistelligen statt mit einer vierstelligen Jahreszahl arbeiten.

Wie der Gemeinderat Riehen nun in einer Medienmitteilung betont, sei Riehen für diesen Datumswechsel gut gerüstet. Bereits vor einiger Zeit sei die Umstellung der gemeindespezifischen Informatiklösungen eingeleitet worden und im Dezember 1998 sei eine interne Arbeitsgruppe eingesetzt worden. Diese habe den Auftrag gehabt, sämtliche Anlagen, Geräte und Kommunikationseinrichtungen im Verantwortungsbereich der Gemeindeverwaltung zu überprüfen. Es seien einige Massnahmen in die Wege geleitet worden. Abschliessend habe man einen Test aller Informatik-Lösungen unter Umstellung des Computerdatums vorgenommen. Dabei seien keine nennenswerten Probleme aufgetaucht.

Die Steuerung des Wärmeverbundes Dorfkern sei von der Lieferfirma aufdatiert und anschliessend getestet worden. Auch die Grossgemeinschaftsantennenanlage (GGA) sei geprüft worden und die Lieferfirmen hätten die Tauglichkeit aller Geräte und Systeme bestätigt. Dasselbe gelte für eine Vielzahl an gesteuerten Geräten und Anlagen der gemeindeeigenen Betriebe und Liegenschaften, die mit wenigen Ausnahmen als tauglich beziehungsweise unproblematisch einzustufen seien. Obwohl die Gemeinde dem Datumswechsel gelassen entgegensehen könne, würden für besonders sensible Bereiche Pikettendienste bereitgestellt.

Die schönschti Eiche vo Rieche

Wär stoht so stolz bi uns in Rieche, grad zmits im wyte grüne Klee? Wär bruucht sich wäger mit z'verkrieche und weiss, y darf mi scho lo gseh?

Si isch ellei, e bsunder Zeiche nooch bim Diakonissehuus. Es isch die allerschönschti Eiche, si gseht grad wien e Prediger uus.

Im Frühlig, Summer, Herbscht und Winter do wäggslet si als gärn ihr Kleid, und schänkt dermit de Menschekinder au allewyl e neu Freud.

Und goht au Unruet an 're dure, Verkehrslärm an der Schützeggass, vo ihre hörsch kei Schimpfe, Murre, si kennt kei Deubi und kei Hass.

E Baum loot Ewigkeit uus ahne, e Huuch vo Evangelium, er fühert emänd uff rächti Bahne, e Baum isch wien e Heiligtum!

Robi Thommen

«Zeit für Bildung»

pd. Das neue Bildungsprogramm 1999/2000 der Volkshochschule beider Basel ist erschienen. Das neue Kursbuch wird mit vielen neuen Themen, z.B. in den Gebieten Natur und Kultur, und mit spannenden Kursen im Bereich der Psychologie und der Medizin bereichert. Persönliche Beratungen werden dienstags und donnerstags von 14 bis 17.30 Uhr angeboten. Nähere Informationen sind erhältlich bei der Volkshochschule beider Basel, Telefon 269 82 66.

GRATULATIONEN

Heinrich Sturm-Marx zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Sonntag, 3. Oktober, kann Heinrich Sturm-Marx am Hubgässchen seinen 80. Geburtstag feiern.

Der Jubilar ist an der Baselstrasse in Riechen geboren und aufgewachsen. Bekannt war er in Riechen auch deshalb, weil er hier und in der Regio während 50 Jahren als Maler tätig war. Die Malerlehre und die ersten Berufsjahre hatte er im väterlichen Geschäft absolviert, danach arbeitete er im Malergeschäft Bürgermeier. Heinrich Sturm-Marx ist verheiratet und hat einen Sohn. Seine Frau stammt ebenfalls aus Riechen und weiss von der Grossmutter zu berichten, die an der Oberdorfstrasse zu Hause war.

In früheren Jahren unternahm Heinrich Sturm-Marx viele Wanderungen und Bergtouren, heute ist sein grosses Hobby seine Eisenbahnanlage, mit der er sich gerne stundenlang beschäftigt. Die Riehener-Zeitung gratuliert Heinrich Sturm-Marx ganz herzlich zu seinem Geburtstag, hofft, dass seine Frau bald wieder aus dem Spital nach Hause zurückkehren kann, und wünscht Glück, Gesundheit und alles Gute.

Karl Schweizer-Maurer zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Mittwoch, 6. Oktober, kann Karl Schweizer-Maurer in den Neumatten seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist bei guter Gesundheit. Er unternimmt zusammen mit seiner Frau viele Wanderungen, unter anderem oft im Tessin, wo er auch sein Geburtstagsfest feiern wird. Die RZ gratuliert Karl Schweizer-Maurer herzlich zum Geburtstag, wünscht ihm sonnige Tage im Tessin und viele erlebnisreiche Wanderungen.

PLANUNG Gemeinde Riechen gibt «Leitbild Riechen 1999–2015» in Vernehmlassung

Ein Wunschkatalog für die Gemeinde Riechen

So ganz nebenbei wurde es den Einwohnerratsmitgliedern am Mittwoch vergangener Woche mit auf den Nachhauseweg gegeben – das «Leitbild Riechen 1999–2015». In den nächsten Wochen soll es einer möglichst breiten öffentlichen Vernehmlassung unterzogen werden.

ROLF SPRIESSLER

«Riechen verkörpert die Idee eines «grossen, grünen Dorfes.» – «Riechen ist bestrebt, seine Bevölkerungszahl und die sozial ausgewogene Durchmischung mit guten Anteilen einkommensstarker Bevölkerungsgruppen zu erhalten und die Altersstruktur im Hinblick auf eine Verjüngung zu verändern.» – «Die Grundversorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen, Handels- und Gewerbebetrieben bleibt sichergestellt. (...) Für weitere Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung sind Standortvorteile zu schaffen.» – «Riechen bleibt ein lebendiges Dorf in einer naturnahen Landschaft. Die Landwirtschaft ist ein nachhaltiger Faktor in der Gemeinde und trägt auch dem Naturschutzgedanken umfassend Rechnung.» – «Die Riehener Bevölkerung fühlt sich in ihrem Dorf sicher und geborgen.» – «Riechen bietet Hand zu regionalen Lösungen und angemessener Aufteilung von Aufgaben zwischen den Gemeinwesen.»

Diese Zitate stammen aus dem Kapitel «übergeordnete Ziele», mit dem das «Leitbild Riechen 1999–2015» beginnt. Das 20 Seiten starke Papier wurde am 21. September vom Gemeinderat zuhanden der Öffentlichkeit verabschiedet und soll nun breit diskutiert werden.

Vielfältige soziale Aufgaben

Verschiedene politische Ziele werden in den nächsten Kapiteln explizit genannt. Unter «Soziales» stellt sich der Gemeinderat hinter eine weiterhin gute medizinische Grundversorgung und will diese durch die Weiterführung des Gemeindepitals und die Unterstützung privater Anbieter medizinischer Leistungen fördern. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Alterspflege will die Gemeinde das Angebot an Tages- und Pflegeheimbetten dem Bedarf anpassen, mit einem Leistungsvertrag mit dem Verein Spitex Riechen-Bettungen die spitalexter-



Eine der grossen Stärken Riehens ist der Grüngürtel rund um das Siedlungsgebiet und der soll laut Leitbild auch erhalten bleiben.

Foto: RZ-Archiv

ne Krankenpflege sicherstellen und Schwergewichte in der Gesundheitsprophylaxe und in einer auf Prophylaxe ausgerichteten Schulzahnpflege setzen.

Mit der Wiedereingliederung von Arbeitslosen ins Erwerbsleben, Wohnangeboten für finanziell schwache Bevölkerungskreise und die Unterstützung von Tagesbetreuungsangeboten für erwerbstätige Alleinerziehende will die Gemeinde die soziale Sicherheit verbessern.

Koordinierte Kulturarbeit

Auf dem Sektor Kultur erhofft sich die Gemeinde durch die Einsetzung einer oder eines Kulturbeauftragten eine bessere Koordination und Vernetzung innerhalb der Riehener Kulturszene. Die regionale Zusammenarbeit auch über die Landesgrenzen hinweg soll weiter intensiviert werden, bestehende Lokalitäten wie das «Haus der Vereine», der «Kunst Raum Riechen» oder die Gemeindebibliothek sollen intensiver genutzt und kundenfreundlicher gestaltet werden. Durch die Zusammenlegung des Historischen Grundbuches mit dem Gemeindegastatier soll ein für die Öffentlichkeit interessanter Ort geschaffen werden, die Volkshochschule solle in Riechen noch besser eingebunden werden.

Auf dem Bildungssektor nennt das Leitbild neben der Gewährleistung ei-

nes guten Kindergartenangebotes und der eventuellen Übernahme der Land-schulen durch die Gemeinde insbesondere die Weiterführung der Musikschule Riechen als Filialbetrieb der Basler Musikakademie als Schwerpunkt.

Im Sportbereich nennt das Leitbild als Ziele die Errichtung eines zusätzlichen Fussballfeldes, die Errichtung eines Beachvolleyballfeldes sowie die Sanierung der Leichtathletikanlage. Die Badi an der Weilstrasse sei zu ersetzen, und zwar weniger als Sportbad, sondern vielmehr als Familienbad mit einer Öffnung zur Wiese hin und einem weiteren Beachvolleyballfeld.

Auf dem Gebiet der Jugendarbeit sei der Drogenberatung und der Gewaltprävention besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Insbesondere solle die mobile Jugendarbeit definitiv eingerichtet werden. Im Freizeitzentrum Landauer solle die Jugendarbeit für Mädchen fest installiert werden.

Massvolle bauliche Verdichtung

Zur weiteren Gestaltung des Lebensraumes sieht das Leitbild eine massvolle bauliche Verdichtung der bereits bebauten Gebiete vor. Dies als Reaktion auf die stetige Zunahme des Flächenbedarfs pro Kopf. Eine erhebliche Vergrößerung der Einwohnerzahl werde aber

nicht angestrebt. Zu den drei grössten heute noch unerschlossenen Gebieten sagt das Konzept:

- Das Stettenfeld solle als grösstes bauliches Entwicklungsgebiet von Kanton und Gemeinde erhalten bleiben und vor Zweckentfremdung geschützt werden.
- Die Langoldshalde solle der landschaftlichen Situation entsprechend teilweise baulich genutzt werden.
- Das Mittelfeld solle aufgrund seiner bedeutenden landschaftlichen Qualität in wesentlichen Teilen vor einer Bebauung freigehalten werden.

Neben einer aktiven Weiterentwicklung und Gestaltung des Dorfkernes nennt das Konzept auch ein «kräftiges weiteres Zentrum im Gebiet Niederholz». Eine gestärkte Ortsbildkommission und die Naturschutzkommission sollen zur Weiterentwicklung eines überdurchschnittlich guten Dorfbildes in einer geschonten Landschaft beitragen. Die das Siedlungsgebiet umgebenden Freiräume sollen weitestgehend geschützt werden durch eine strikte Trennung von Bauzonen und Freiräumen. Neben dem Schutz der Natur in den Grüngürteln und insbesondere einem schonenden Umgang mit den Waldgebieten solle auch die Natur im Siedlungsgebiet gefördert werden – zum Beispiel mit Alleen, auf öffentlichen Randflächen, auf Verkehrsbrachen oder in Vorgärten und Gärten. Öffentliche Bäche und Bewässerungsgräben sollen offengehalten oder offengelegt, die Landwirtschaft und naturverträgliches Wirtschaften gefördert werden.

Beim Strassenverkehr solle die Gemeinde am Prinzip von wenigen Hauptdurchgangsstrassen und verkehrsberuhigten Quartierkammern festhalten, wobei der öffentliche Verkehr sowie Fussgänger und Velofahrer weiterhin gefördert werden sollen.

Riechen solle schliesslich auf einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen hinarbeiten – Schutz von Grund- und Quellwassergebieten, Verminderung des Wasser- und Energieverbrauches, Einsatz moderner Energiespartechniken und so weiter.

Soweit die Hauptlinien des Leitbildes. Dieses soll nach Abschluss der Vernehmlassung in einen kommunalen Richtplan und weitere Teilkonzepte einfließen.

RENDEZVOUS MIT...

...Graeme Todd

rs. Schon in der Primarschule wollte er Kunstmaler werden. Und der 1962 in Glasgow geborene Schotte Graeme Todd ist seinen Weg seither stets konsequent gegangen. Im Juli durfte er das Riehener Gastatier in den Berower-Ökonomien (Baselstrasse 73, hinter dem «Kunst Raum Riechen») beziehen, wo er bis Anfang Dezember wohnt und arbeitet. Von heute Freitag bis übermorgen Sonntag öffnet er sein Atelier für die Bevölkerung (Öffnungszeiten jeweils 14–18 Uhr), am Freitag von 18–20 Uhr findet eine Vernissage im Beisein von Gemeinderätin Maria Iselin-Löffler statt.

Doch zurück nach Schottland. Aufgewachsen ist Graeme zusammen mit einem jüngeren Bruder und einer jüngeren Schwester in Cumbernauld bei Glasgow. Auch er tollte sich natürlich auf den Fussballplätzen herum wie all seine Kollegen, aber zuweilen zog er sich zurück und – zeichnete.

Die Kunst hatte Klein Graeme also schon früh gepackt. Trotz anfänglichen Bedenken seines Vaters, der ihm zunächst eine Ausbildung als Technischer Zeichner oder Architekt nahe gelegt hatte, begann der inzwischen Achtzehnjährige am «Duncan of Jordanstone College of Art» der Universität Dundee sein Kunststudium. Nach zwei Jahren war für ihn endgültig klar, dass er den richtigen Weg eingeschlagen hatte.

In den vier College-Jahren in Dundee habe er eine grossartige Ausbildung genossen. Allerdings habe er am Ende des Studiums realisiert, dass er so eigentlich gar nicht habe arbeiten wollen, wie er es soeben gelernt habe: Sammeln von Motiven und Entwürfen im Skizzenbuch, verschiedene Zeichnungen und Übertragungen bis hin zum endgültigen Gemälde, die eigentliche Vorplanung eines Werkes über eine längere Zeit also.

Die heutige Arbeitsweise von Graeme Todd ist eine ziemlich andere. Seine Bilder entstehen im Dialog mit dem Werk selbst. Wenn er also ein Werk beginnt, beginnt er mit einer Grundfarbe oder einem



Graeme Todd im Riehener Gastatier an der Arbeit – bis übermorgen Sonntag öffnet der Künstler das Atelier für alle Interessierten.

Foto: Rolf Spriessler

bestimmten Motiv. Das Bild entwickelt sich, es geht nicht darum, eine bereits vorher feststehende Vorstellung aus dem Kopf in das Kunstwerk zu übertragen.

Seit einigen Jahren malt Graeme Todd in Schichten. Jede Schicht wird lackiert, darüber kommt die nächste Schicht. Es gibt Bilder, die sind nach drei Schichten bereits fertig, andere haben zehn, zwölf oder noch mehr Schichten. Diese Arbeitsweise führt – anders als etwa bei Ölbildern – zu Bildern mit einer glatten, regelmässigen Oberfläche. Und es ergeben sich dreidimensionale Wirkungen, die Bilder gewinnen Tiefe, zumal der Künstler mit weit entfernten und sehr nahen Objekten spielt.

Der erste Künstler, der ihn stark beeindruckt hat, war Paul Klee. «Ich mag den Traum-Aspekt in seinem Werk, seine Präzision und auch seine Bezüge zur Musik», sagt Todd. Als er 1984 die Universität in Dundee verliess, kam er die folgenden drei Jahre in Dundee finanziell mehr schlecht als recht über die Runden, fühlte sich aber wohl dabei, weil er

künstlerisch machen konnte, was er wollte, und weil er keine Verantwortung für andere hatte. «Wenn ich nichts hatte, war das meine Sache», erklärt er.

Mal arbeitslos, mal als technischer Assistent an einem Spital oder mit anderen Gelegenheitsjobs beschäftigt, schlug er sich durch und folgte bei der künstlerischen Entwicklung seiner Nase, seinem Instinkt. Im Jahre 1989 wurde er in Glasgow für eine Gruppenausstellung berücksichtigt, was ihm anschliessend ein Engagement als Gastkünstler am College of Arts in Edinburgh einbrachte. Seit neun Jahren wohnt Graeme Todd nun mit seiner Lebenspartnerin Flo Keir, die er in Dundee kennen gelernt hat, in Edinburgh; inzwischen ist er am College der schottischen Hauptstadt auch als Lektor für die beiden ersten Jahreskurse tätig.

In Edinburgh erhielt Graeme Todd Gelegenheit, seine Kunst auszustellen. Hatte er in seinen ersten Künstlerjahren zunächst verschiedene Elemente, Symbole, Fragmente, Landschaften und an-

deres ziemlich wild zu dichten Gemälden komponiert, so entdeckte er im Laufe der Zeit das Element Landschaft als Ordnungsprinzip für seine Bilder.

Als Inspiration für die Art der Bildaufteilung und die Darstellung von Landschaften nennt er zwei Quellen: den in Argentinien geborenen italienischen Maler Lucio Fontana (1899–1968), der in seinen als «Raumkonzepte» gemeinten Bildern mit Durchlöcherungen und Einschnitten arbeitete, und den bedeutenden deutschen Landschaftsmaler Albrecht Altdorfer (um 1480–1538). Todd malt zwar keine Landschaften im naturalistischen Sinn, doch von der Art der Landschaftsgestaltung und der Darstellungsweise wird die Anlehnung an Altdorfer erkennbar. Andererseits bleiben Todds Landschaften fragmentarisch angedeutet und lassen viele Freiräume, die Spannung erzeugen und zum Nachdenken anregen.

Oft werden die Landschaftsfragmente überlagert, etwa von spinnenfadenähnlichen feinen Punkten oder von größeren Punktlinien, hinter der sich die Landschaft wie hinter einem transparenten Vorhang zu verbergen scheint, oder es kommen Irritationen auf der Bildoberfläche dazu – hier wird das Konzept Fontanas spürbar.

So viel zur heutigen Arbeitsweise Graeme Todds. «Ich bin sehr froh, dass ich Gelegenheit habe zu diesem Aufenthalt in der Schweiz», sagt er, auch wenn er nun natürlich eine Zeit lang getrennt sei von der achtjährigen Tochter Naomi, dem vierjährigen Sohn Keir und Lebenspartnerin Flo. Andererseits könne er hier unter exzellenten Bedingungen und in aller Ruhe arbeiten. Das sei für ihn nicht zuletzt deshalb wichtig, weil er im Februar 2000 in der «Fruitmarket Gallery» in Edinburgh eine grössere Ausstellung habe, danach folgen weitere Ausstellungen in Rom (März 2000) und Tokio (Oktober 2000). Neben der «Fruitmarket Gallery» bietet auch die «Andrew Mummery Gallery» in London Graeme Todds Werke ihrer Kundschaft zum Kauf an.

WIRTSCHAFT Apéro des Handels- und Gewerbevereins Gewerbeausstellung rückt näher



HGR-Präsident Peter Zinkernagel durfte vor heimlicher Fachwerkklisse im Hinterhof von Theo Seckinger zahlreiche Gäste begrüßen. Foto: Rolf Spriessler

rs. Die Vorbereitungen für die Rieherer Gewerbeausstellung vom 1.-3. September 2000 laufen auf vollen Touren. Dem OK unter dem Präsidium von Gaston Schweizer liegen 47 definitive Anmeldungen vor; gesucht werden vor allem noch Aussteller, die im Bürgersaal oder in einem Zelt beim Gemeindehaus eine Ausstellungsfläche von 10 bis 20 Quadratmetern beanspruchen möchten. Das war am Rande des Sommerplausches des Handels- und Gewerbevereins Riehen (HGR) vom Freitag vergangener Woche von OK-Mitglied Mario Biondi zu erfahren.

Auch HGR-Präsident Peter Zinkernagel ging in seiner Ansprache auf die Gewerbeausstellung vom nächsten Jahr ein und forderte jene HGR-Mitglieder, die sich noch nicht gemeldet haben, auf sich möglichst bald anzumelden.

Zinkernagel überreichte dem nach 13 Jahren aus dem HGR-Vorstand zurückgetretenen Roger Bloch und des-

sen Ehefrau Edith Bloch ein kleines Präsent zum Dank für die langjährige Vereinsarbeit. Danach wies der HGR-Präsident auf die bevorstehenden Wahlen hin. Da immer mehr Entscheide, die Gewerbe und Wirtschaft betreffen, in Bern gefällt würden und die Kantone jeweils nur noch Ausführende seien, sei es besonders wichtig, dass die Wirtschaft und das Gewerbe in Bern gut vertreten würden.

Schliesslich gab Zinkernagel bekannt, dass auch im kommenden Jahr ein gemeinsamer Neujahrsapéro mit der Vereinigung Rieherer Dorfgeschäfte (VRD) stattfindet, und zwar am 13. Januar 2000 im Haus der Vereine.

Es waren über 80 Gäste, die dem diesjährigen Sommerplausch des HGR im Hinterhof von Theo Seckinger beiwohnten. Für musikalische Farbtupfer sorgten Solotrompeter Ernst Lemmenmeier und die Pfeifergruppe «Pumperniggel», bevor es zum Nachtessen ging.

Derniere von Michael Koechlin

Menschen seien für ihn das Spannendste, was er sich als Mensch anschauen könne, schreibt Michael Koechlin in seinen heutigen «Gedankenspielen» (siehe unten). Leider sind es seine letzten Beobachtungen, die er in dieser Form für die RZ schreibt. Aus persönlichen Gründen muss er von ihr sowie ihren Leserinnen und Lesern Abschied nehmen. Als die RZ den RadiodRS-Redaktor und Filmautor Michael Koechlin in diesem Jahr als einen ihrer Kolumnisten gewinnen konnte, war sie stolz. Michael Koechlin beschrieb subtil, was die Menschen in der kleinen Welt Riehen gleich den Menschen in der grossen Welt tun. Michael Koechlin und die RZ schätzten die Zusammenarbeit sehr und bedauern beide den Abschied.

Die Redaktion der Rieher-Zeitung

Verrückte Wahrnehmungen



«Wo sind wir denn hier gelandet?», fragen sich die zwei Frauen in der Ansichtskartencollage verwundert.

rz. Auf grosses Publikumsinteresse stiess die Vernissage zur Ausstellung von Hendrikje Kühne und Beat Klein vom vergangenen Freitag im «Kunst Raum Riehen». Hauptattraktion war die Kar-



Das Heidigluck wäre perfekt, wäre da nicht das bröckelnde Gestein und die Angst im Gesicht. Fotos: Philippe Jaquet

tonskulptur mit rund 11'000 aus Broschüren ausgeschnittenen Autos. Um das Sammeln, Ordnen und spielerische verändern der Wahrnehmung geht es aber auch in den anderen gezeigten Werken.

GEDANKENSPIELE



Trampaare

«In jedem auch noch so kleinen Stückchen Traum steckt die ganze Seele eines Menschen», hat der grossartige Entdecker unserer tieferen Seelen Gründe, der Wiener Nervenarzt Sigmund Freud, einmal gesagt. Und in jedem einzelnen Tram findet sich die ganze Vielfalt zwischenmenschlicher Beziehungen, denke ich, wieder einmal zwischen Burgstrasse und City unterwegs. Freuds Entdeckung des Unbewussten hat die Menschheit erschüttert. Nicht so sehr die Tatsache, dass es ein Unbewusstes gibt. Das hatten andere vor ihm auch schon vermutet. Es war vielmehr Freuds Erkenntnis, dass wir nicht Herr und Meister über unser Unbewusstes sind. Und das war eine tiefe Kränkung unserer Ratio, unseres Homo-Sapiens-Stolzes. Vergleichbar nur mit der Enttäuschung, die der Menschheit durch Galileis Beweis widerfuhr, dass unsere Erde nicht der Mittelpunkt des Universums ist. Oder mit Darwins Einsicht, dass wir nicht von Gott neu erschaffen, sondern lediglich die etwas verbesserte Version hochentwickelter Säugetiere sind.

Die Fahrt im Sechsertram von der Burgstrasse stadtwärts hat gewöhnlich nicht viel Aufregendes an sich, solange man zum Fenster rauschaut. Da ich aber Menschen das Spannendste finde, was man sich als Mensch anschauen kann, beobachte ich im Tram am liebsten – eben Menschen. Meistens sehe

ich Rücken, Nacken und Hinterköpfe. Hände vielleicht oder mal ein Viertelprofil. Das ist auch gut so. Denn, so sagen die Verhaltensforscher, der direkte Blick von Mensch zu Mensch, von Auge zu Auge verliert schon nach drei Sekunden jede Unschuld. Zwingt entweder zum Wegschauen, zum bewussten Kontaktaufnehmen oder zur aggressiven Abwehr. So bleibt denn nur die sichere Beobachtung von hinten. Etwas feige vielleicht, aber im Wissen, dass ja auch ich wiederum von hinten beobachtet werde.

Die Tramsingles sind nicht so spannend. Sie vergraben sich entweder in eine mehr oder weniger neue «Spiegel»-Ausgabe, bohren verstoßen in der Nase oder versuchen, die Folgen einer zu kurzen Nacht mit Tramdosen etwas zu mildern. Sie sind, sie handeln nicht. Interessante Porträts vielleicht, aber keine Geschichten. Die Trampaare haben es mir angetan. Und so arbeite ich, als Gedankenspiel, zwischen Burgstrasse und Barfi an einer Systematik der Trampaare. «Verliebt, verlobt, verheiratet, geschieden.» So, meine ich mich zu erinnern, hiess mal ein Kinderspiel, bei dem wir Margeritenblüten abzupften. Vielleicht war die letzte Kategorie, das «geschieden», damals noch nicht dabei. Heute ist sie eine der häufigsten geworden. Margeriten hin oder her. Also: Die Verliebten sind die Einsitz-Sitzer. Sie verschmelzen fast, sind sich selbst Ein und Alles, und brauchen keine Welt drum herum. Die Verlobten sind die Anderthalbsitz-Sitzer. Sie sitzen zwar schon getrennt, sind aber noch eng verbunden. Armumschlungen, Wange an Wange. Die Verheirateten, das sind die

Zweisitz-Sitzer. Eine Kategorie, die Unterkategorien erfordert. Sitzen sie nebeneinander, kann es, muss allerdings nicht, Gutes bedeuten. Sitzen sie hintereinander, ist das schon eher schlecht. Es kann zwar ganz einfach heissen, dass das Sitzen aus gesundheitlichen Gründen wichtiger als das Zusammensein geworden ist und man sich auf jeden freien Platz stürzt, auch wenn die eben nicht nebeneinander sind. Oder, im schlechteren Fall, bedeutet es, dass sich das Zusammenleben nur noch hintereinander aushalten lässt. Interessanterweise sitzt der Mann dann meist vorne und grummelt irgendetwas vor sich hin. Die letzte Kategorie, die der Nicht-mehr-im-selben-Tram-Sitzer, können wir aus einleuchtenden Gründen in dieser Systematik weglassen.

So grübele ich vor mich hin. Und dann steigt am Eglisee ein älteres Paar ein. Er lässt ihr den Vortritt, stützt sie leicht und liebevoll, klettert auch ins Tram, sucht eine Zweierbank, geleitet sie dorthin, lässt sie ans Fenster, setzt sich neben sie und strahlt sie an. Sie drückt verstoßen seine Hand, lächelt zurück und pupft ihm das verrutschte Jackett zurecht. Und dann erzählen sie sich irgendeine Geschichte. Sie brauchen wenig Worte, weil sie im Leben schon so viel gemeinsam verstanden und überstanden haben. Gerührt und im Stillen verleihe ich ihnen den Titel «Tram-Trampaar der Woche».

Michael Koechlin

ZIVILSTAND

Geburten

Muminović, Selma, Tochter des Muminović, Šahin, bosnisch-herzegowinischer Staatsangehöriger, und der Muminović geb. Osmanović, Hurija, bosnisch-herzegowinische Staatsangehörige, in Riehen, Chrischonaweg 52.

Jung, Aljoscha Janis, Sohn des Jung geb. Meier, Michael, von Bülach ZH und Bachenbülach ZH, und der Jung, Denise Kathrin, deutsche Staatsangehörige, geboren in Arlesheim BL, in Bettingen, Talmattstrasse 62.

Todesfälle

Kohlweyer-Riedel, Erna, geb. 1907, deutsche Staatsangehörige, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

Bertogne, Dolores, geb. 1904, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Plüss-Götz, Ernst, geb. 1939, von Murgenthal AG, in Riehen, Steingrubenweg 93.

Geier-Frei, Flora, geb. 1916, von Ramsen SH, in Riehen, Blutttrainweg 82.

Wald, 5 Wohnhäuser und 4 Garagegebäude Morystrasse 88, 90, 92, 94, Kohlistieg 57), StWEP 677-43 (= 53/1000 an P 677) und StWEP 677-48 (= 2/1000 an P 677). Eigentum bisher: Maria Tomazini=Marangoni-Hupfer, in Bad Ragaz SG (Erwerb 17. 2. 1976). Eigentum zu gesamter Hand nun: Pius und Priska Keller-Dietrich, in Riehen.

Riehen, S F P 527, 1736,5 m², Wohnhaus mit Garagegebäude Hungerbachweg 16. Eigentum bisher: Adelheid Geissberger-Bolliger, in Riehen und Elisabeth Wallach-Geissberger, in Basel (Erwerb 7. 7. 1999). Eigentum nun: Adelheid Geissberger-Bolliger.

Riehen, S D P 2351, 628 m², Wohnhaus mit Garagegebäude Paradiesstrasse 56. Eigentum bisher: Matthias Auer-Thurnherr, in Belp BE, Felix Auer-Grillot und Cornelia Conzelmann-Auer, beide in Basel (Erwerb 7. 7. 1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Matthias Auer-Thurnherr und Cornelia Conzelmann-Auer.

Riehen, S E P 426, 480 m², Wohnhaus und Garagegebäude Wenkenstrasse 20. Eigentum bisher: Benedikt Bürke-Kraft, in Riehen (Erwerb 14. 2. 1978). Eigentum zu gesamter Hand nun: Benedikt und Helga Bürke-Kraft, in Riehen.

Riehen, S A 19/1000 an P 389, 351,5 m², Wohnhaus und Autoeinstellhalle Spitalweg 3. Eigentum bisher: Otto Wunderli-Kübler, in Riehen (Erwerb 7. 2. 1979). Eigentum nun: Dora Wunderli, in Riehen.

Riehen, S F StWEP 96-1 (= 50/100 an P 96, 593,5 m², Wohnhaus Steingrubenweg 184). Eigentum bisher: Hans-Jürg Schäublin-Bannwart, in Riehen, Brigitta Hauser-Schäublin, in Göttingen (D), Beatrice Elisabeth Thommen-Schäublin, in Basel, Christine Andrea Thommen und Evelyne Alexandra Thommen, beide in Basel (Erwerb 30. 7. 1999). Eigentum zu gesamter Hand nun: Hans-Jürg Schäublin-Bannwart und Brigitta Hauser-Schäublin.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Riehen, S C StWEP 153-6 (= 178/1000 an P 153, 643,5 m², Wohnhaus und Garage Niederholzstrasse 38) und MEP 153-1-3 (= 180/1000 an StWEP 153-1 = 9/1000 an P 153). Eigentum bisher: Adelheid John-Germann, in Basel (Erwerb 4. 1. 1984 und 1. 12. 1988). Eigentum zu gesamter Hand nun: Heinz Rolf und Ruth Baumann-Nyffeler, in Riehen.

Riehen, S F StWEP 509-9 (= 90/1000 an P 509, 826,5 m², Wohnhaus Stettenweg 16). Eigentum bisher: René Borer-Fitz, in Basel (Erwerb 15. 8. 1985). Eigentum nun: Mensch AG, Gipsergeschäft, in Basel.

Riehen, S D StWEP 677-39 (1/1000 an P 677, 7110,5 m², wovon 2271 m²

Spielen in den Herbstferien

rz. Auch im zweiten Teil der Herbstferien finden im Freizeitzentrum Landdauer (Blutrainweg 12) von 11 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr Spielaktionen statt. Unter anderem kann man Konfitüre herstellen, Brot backen, Früchte und Kräuter dörren, Duftsäcklein nähen, die Kletterburg vergrössern und bei schönem Wetter ab 12 Uhr einen Grillplausch veranstalten (Picknick und Getränke selber mitnehmen). Am Samstag, 9. Oktober, werden die hergestellten Produkte ab 14 Uhr am Marktstand verkauft.

Heiteres Gedächtnistraining

rz. Nach den Herbstferien startet ein Kurs zum heiteren Gedächtnistraining bei Barbara Höchle und Catherine Grottemeyer (dipl. Kursleiterinnen für Gedächtnistraining DRK). An den Kursen können alle teilnehmen, die vorbeugend etwas gegen Vergesslichkeit im Alter tun möchten. Auf spielerische Art wird das Erinnerungsvermögen gestärkt und das Wissen erweitert werden.

Der Kurs findet jeweils mittwochs von 14 bis 15.30 Uhr im kleinen Saal der Kornfeldkirche statt. Beginn am Mittwoch, 13. Oktober, Kursende am Mittwoch, 24. November.

Kosten: Fr. 120.-. Weitere Informationen und Anmeldung: Barbara Höchle, Tel. 411 00 34, oder Catherine Grottemeyer, Tel. 641 49 21.

Sonnengesang

rz. Am Sonntag, 3. Oktober, wird in der Kirche St. Franziskus anlässlich des Gedenktags des Heiligen Franziskus von Assisi im Gottesdienst um 10.30 Uhr ein spezielles Werk eingesehnet. Es handelt sich um die Übertragung des «Sonnengesangs» aus dem Altitalienischen ins Deutsche von Rosmarie Tscheer. Teile der altitalienischen Fassung werden im Gottesdienst vorgetragen.

Ausstellung verlängert

rz. Die Ausstellung mit Bildteppichen und Aquarellen von Regula Burckhardt, die in der Schuhmacherei am Nadelberg 39 in Basel zu sehen ist, wurde bis zum 16. Oktober verlängert. Allerdings ist die Galerie vom 4. bis zum 11. Oktober geschlossen.

KULTURTIPPS FÜR DIE REGION

FILM

«Kopfleuchten»

Film über das menschliche Hirn. Er handelt von Menschen mit Krankheiten und Verletzungen des Gehirns. Nach der Vorstellung Gespräche mit Betroffenen. Kino Camera. Sonntag, 3. Oktober, 11 Uhr sowie Sonntag, 12. Oktober, 18 Uhr.

Am Dienstag, 12. Oktober, anschliessend an den Film (19.45 Uhr) Podiumsgespräch «Was macht die Welt im Kopf?», moderiert von Michael Koehlin. Kartenvorbestellung Tel. 681 28 28. Eintritt Podiumsgespräch frei.

KONZERT

«Musikalischer Herbst»

Eröffnungskonzert der Reihe «Musikalischer Herbst». Werkstattgespräch mit musikalischen und theologischen Impulsen zu «Sei Lob und Ehr» von Johann Sebastian Bach. Stadtkirche Lörrach. 19 Uhr. Sonntag, 3. Oktober.

AUSSTELLUNG

Jubiläumswochenende im Anatomischen Museum Basel

Das Anatomische Museum Basel feiert seinen 175. Geburtstag und lädt zu zahlreichen Spezialführungen, Vorträgen und der Sonderausstellung «Beugen – Strecken – Drehen» ein. Pestalozzistr. 20. Am 2./3. Oktober, Sa von 10 bis 18 Uhr, So von 10 bis 17 Uhr. Eintritt frei.

AUSSTELLUNG

«Signale – Wie Tiere sich verständigen»

Die neue Sonderausstellung «Signale – Wie Tiere sich verständigen» widmet sich den tierischen Signalen und Botschaften. Kantonsmuseum Baselland, Zeughausplatz 28 in Liestal. Öffnungszeiten: Di–Fr 10–12 Uhr und 14–17 Uhr, Sa/So 10–17 Uhr. Bis 20. Februar 2000. Eintritt 5.–/3.–. Am 1. Sonntag im Monat Eintritt frei.

AUSSTELLUNG

Max Grauli, Christof Rösch und Markus Wirz Werke von Max Grauli, Christof Rösch und Markus Wirz. Ausstellungsraum Klingental. Kasernenstr. 23 in Basel. Mo–Fr 15–18 Uhr, Sa/So 11–16 Uhr. Noch bis 17. Oktober.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 1.10.

VERNISSAGE

Graeme Todd

Eröffnung der Ausstellung mit Bildern von Graeme Todd. Zur Begrüssung spricht Maria Iselin-Löffler. Der Künstler ist anwesend. IAAB-Atelier Riehen, Baselstrasse 73 (neben dem Kunst Raum Riehen). 18 bis 20 Uhr. Die Ausstellung ist bis zum Sonntag, 3. Oktober, jeweils von 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung (Tel. 641 26 31) zu sehen.

KONZERT

Dick Hymann und Ralph Sutton

Konzert der beiden Jazzpianisten Dick Hymann und Ralph Sutton. Fondation Beyeler. 19.30 Uhr. Auch Samstag, 2. Oktober.

Eintritt: Fr. 49.–, ermässigt Fr. 40.–. Reservierungen über Tel. 0848 800 800, übers Internet www.ticketcorner.ch oder bei den üblichen Vorverkaufsstellen. Tageskasse im Museum ab 18.30 Uhr.

KONZERT

Capriccio Basel

Das Orchester «Capriccio Basel» spielt unter

der Leitung von Dominik Kiefer auf historischen Instrumenten. Auf dem Programm stehen Werke von der Barockzeit bis in die Frühklassik. Kirche St. Franziskus. 20 Uhr. Eintritt frei. Beitrag zugunsten des Orchesters.

Samstag, 2.10.

FÜHRUNG

Grabbesuche auf dem Hörnli

Wiederholung der Führung «Grabbesuche auf dem Friedhof Hörnli» mit Kurt Gerber, die Anfangs September erstmals durchgeführt wurde. Haupteingang Friedhof am Hörnli. 14 Uhr. Voranmeldung: Tel. 271 26 64.

KONZERT

Dick Hymann und Ralph Sutton

Die beiden Jazzpianisten Dick Hymann und Ralph Sutton spielen im Rahmen der Reihe «Konzert im Museum» in der Fondation Beyeler. Fondation Beyeler. 19.30 Uhr.

Eintritt: Fr. 49.–, ermässigt Fr. 40.–. Reservierungen über Tel. 0848 800 800, übers Internet www.ticketcorner.ch oder bei den üblichen Vorverkaufsstellen. Tageskasse im Museum ab 18.30 Uhr.

AUSSTELLUNG Raumplanung wird thematisiert Landwirtschaftspark Wiese

rz. Raumplanung ist en vogue. Grenzüberschreitende Arbeit ebenfalls. Mit der Planung des grenzüberschreitenden Landschaftsraumes entlang der Wiese zwischen Basel, Lörrach und Weil befasst sich zurzeit eine Arbeitsgruppe, zusammengesetzt aus Vertretern des Kantons Basel-Stadt, der Gemeinde Riehen und der Stadt Weil. Ziel ist, in diesem 600 Hektaren grossen Landschaftspark, von dem ein grosser Teil im Bann der Gemeinde Riehen liegt, Naturschutz und Freizeitaktivitäten zu vereinen.

Die Arbeit ist nun soweit gediehen, dass ein Entwurf zu einem Landschaftsrichtplan und zu einem Landschaftsentwicklungsplan vorliegt. Der Entwurf wird im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit vorgestellt. Gleichzeitig lädt die Ausstellung ein, zum vorliegenden Entwurf Stellung zu nehmen, Fragen zu stellen und Einwände vorzubringen. Die Ausstellung wurde bereits an der «Grün 99» gezeigt und macht nun bis zum 13. Oktober Station im Rieher Gemeindehaus.

Die Ausstellung besteht aus drei Teilen: einem Korpus mit Luftbild, das den Landschaftspark sichtbar macht, und zeigt, dass das Gebiet eine zusammenhängende Grünfläche mit unterschiedlichen Nutzungen ist. Angrenzend an diesen Park sind die Siedlungsräume der Stadt Basel, Riehens, der Stadt Weil und Lörrachs zu sehen. Der zweite Teil der Ausstellung besteht aus blauen Wegmarken in der Landschaft, die diese in unterschiedliche Räume wie «Feuchtgebiete», «Auenlandschaft», «Wälder» aber auch «Allmend», «Erlebnisräume» oder «Sport in der Gesellschaft» gliedern. Dritter Teil ist ein Faltprospekt, der die Verhältnisse im Kleinformat darstellt und die Ziele und Massnahmen formuliert.

Anstoss für die Arbeit gaben nach Angabe der Arbeitsgruppe die Vorbereitungen im Zusammenhang mit der «Grün 99» in Weil am Rhein sowie ein politischer Vorstoss in Basel-Stadt, der naturbezogene Verbesserungen fordert.

Seitens des Kantons Basel-Stadt zeichnen unter anderen das Hochbau- und Planungsamt und die Stadtgärtner



Wie ein blauer Wächter in der Landschaft: die Wegmarke beim Biotop «Wiesenmatten» macht auf Feuchtgebiete aufmerksam. Foto: Judith Fischer

rei für die Arbeiten verantwortlich, seitens der Gemeinde Riehen sind zurzeit Jürg Schmid, Leiter der Naturschutzfachstelle, Gemeindepräsident Michael Raith und der Ortsplaner in der Arbeitsgruppe vertreten. Geplant ist, dass nach der Ausstellung eine öffentliche Planauflage mit raumplanerischem Mitwirkungsverfahren durchgeführt wird, bevor das Genehmigungsverfahren in der Schweiz und Deutschland eingeleitet wird.

Die Ausstellung ist im Bürgersaal des Gemeindehauses Riehen bis zum 13. Oktober zu sehen. Anlässlich der «Waldtage 1999» wird sie vom 14. bis 17. Oktober am Schorenweg 117 (Nähe Tierpark Lange Erlen) und vom 9. bis 19. November im Lichthof des Baudepartementes am Münsterplatz 11 gezeigt. Telefonische Anfragen werden über die Nummer 267 67 44 beantwortet.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Kunst Raum Riehen Baselstrasse 71

Ausstellung von Hendrikje Kühne und Beat Klein. Öffnungszeiten: Mi–Fr 13–18 Uhr, Sa/So 11–18 Uhr. Führung mit Kiki Seiler-Michalitsi am Mittwoch, 13. Oktober, 17 bis 18 Uhr. Bis 31. Oktober.

Fondation Beyeler Baselstrasse 101

Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne). Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Überblicksführungen am Samstag, 2. Oktober, 12.30–13.45 Uhr 14.30 bis 15.45 Uhr, am Sonntag, 3. Oktober, 12.30–13.45 Uhr und 14.30 bis 15.45 Uhr, sowie am Mittwoch, 6. Oktober, 18–19.15 Uhr. «Konzert im Museum» mit den Pianisten Dick Hymann und Ralph Sutton am Freitag, 1. Oktober, und am Samstag, 2. Oktober, 19.30–21 Uhr. «Verdichtete Optik» (Claude Monet, Künstlerbriefe) mit Mitgliedern des Basler Schauspielensembles am Dienstag, 5. Oktober, 18.30 bis 19.30 Uhr. Führungen auf Voranmeldung unter Telefon 645 97 20.

IAAB-Atelier Riehen Baselstrasse 73

Ausstellung mit Werken des Künstlers Graeme

Todd. Vernissage heute Freitag, 1. Oktober, 18 bis 20 Uhr. Bis 3. Oktober, jeweils von 14 bis 18 Uhr, oder nach Vereinbarung (Tel. 641 26 31).

Restaurant Waldrain

Hohe Strasse 31, Bettingen Blumenbilder von Evelyn Wolf. Offen täglich ab 9 Uhr (Montag geschlossen).

Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63 Rainer Schillinger: «Over-edge-painting – language of nature». Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag, 10–12 Uhr und 14–19 Uhr, Samstag 11–17 Uhr. Bis 9. Oktober.

Galerie ost west

Baselstrasse 9 Ausstellung mit Bildern und Grafiken von Anca Boeriu und Florin Stoiciu. Vernissage: Dienstag, 5. Oktober, ab 18.30 Uhr. Öffnungszeiten: Donnerstag, Freitag, 14–18.30 Uhr, Mittwoch, 14–20 Uhr, Samstag, 11–16 Uhr. Bis 6. November.

Café «Reithalle»

Wenkenhof Landschaftsbilder von Othmar Röhrli. Täglich (ausser donnerstags) von 14 bis 18 Uhr.

KONZERT «Capriccio Basel» in der Kirche St. Franziskus

Der Klang historischer Instrumente



Spezialität des Orchesters «Capriccio Basel» ist das Spiel auf historischen Instrumenten. Das Orchester gastiert heute in der Kirche St. Franziskus.Foto: zVg

rz. Heute Freitag, 1. Oktober, 20 Uhr, ist das Orchester «Capriccio Basel» Gast in der Kirche St. Franziskus. Zur Auf-führung gelangen Werke aus Barock und Frühklassik auf historischen Instrumenten. Das Orchester steht unter der Leitung von Dominik Kiefer als Konzertmeister.

Das Konzert beginnt mit dem «Concerto grosso da chiesa D-Dur op. 6 Nr. 4» des Altmeisters Arcangelo Corelli. Es folgt das «Concerto a 4» in e-Moll von Henricus Albicastro (Heinrich von Weisenburg). Diesem selten gespielten Schweizer Barockkomponisten widmet sich das «Capriccio Basel» mit besonderer Hingabe.

Ein Glanzpunkt wird der Auftritt des

Barocktrompeters Frans Berglund sein. Er spielt die «Sonate in D für Trompete, Streicher und Continuo» des Engländers Henry Purcell sowie die Sonate in gleicher Besetzung des Italieners Giuseppe Torelli. Frans Berglund ist ein junger Trompeter aus Schweden, der im Sommer 1999 sein Studium an der Schola Cantorum Basiliensis abgeschlossen hat und regelmässig mit dem «Capriccio Basel» spielt.

Weiter auf dem Programm stehen das «Concerto F-Dur» aus der «Tafelmusik» von Georg Philipp Telemann sowie die «Sinfonie in d-Moll» von Johann Christoph Friedrich Bach.

Eintritt frei, Beitrag zugunsten des Orchesters.

KUNST Neue Sonderausstellung in der Fondation Beyeler

«Cézanne und die Moderne»

rz. Die Fondation Beyeler lädt nach «Face to Face to Cyberspace» mit «Cézanne und die Moderne» zu einer weiteren Sonderausstellung ein.

Paul Cézannes nachhaltiger und komplexer Einfluss auf die Moderne des 20. Jahrhunderts sowie auf die Neudefinition der Malerei ist unumstritten. Im Mittelpunkt der neuen Ausstellung steht die Frage, wie dieser Einfluss sich ausgeprägt hat.

In den Räumen der Sammlung Beyeler wird ein Dialog mit dem «Urvater der Moderne» initiiert. Werke von Künstlern der permanenten Ausstellung werden einer Auswahl von 37 Gemälden und 16 Aquarellen von Cézanne gegenübergestellt.

Ausgangspunkt einer jeden Beschäftigung mit diesem Thema bildet die Aufnahme von Cézannes Werk durch die Kubisten Braque und Picasso. Sie – und nach ihnen Matisse und Léger – reklamierten Cézanne am entschiedensten

als ihren künstlerischen Vater. Neben dieser ersten Welle der Rezeption behandelt die Ausstellung auch die weiteren Rezeptionswellen, von denen Künstler wie Mondrian und Klee, aber auch die amerikanischen Künstler der zweiten Jahrhundertwende wie Rothko, de Kooning oder Kelly erfasst wurden.

Die Ausstellung «Cézanne und die Moderne» zeigt wichtige Leihgaben aus Privatsammlungen und weltbekannten Museen, darunter aus dem Musée d'Orsay und dem Musée du Petit Palais in Paris, aus dem Puschkim-Museum in Moskau, der Ermitage in St. Petersburg, der Berliner Nationalgalerie, dem Museum of Modern Art und dem Guggenheim-Museum in New York sowie Werke Cézannes aus der Sammlung Beyeler.

«Cézanne und die Moderne» ist vom 10. Oktober bis zum 9. Januar 2000 zu sehen. Öffnungszeiten: montags bis sonntags von 10 bis 18 Uhr; mittwochs von 10 bis 20 Uhr.

MUSICAL Kinder und Erwachsene präsentieren «Jakob»

Lieder für Jakob und Esau

rz. Am Samstag, 9. Oktober, ist ein Adonia-Chor, das heisst ein Chor bestehend aus einem Kinder- und einem Erwachsenenchor, zu Gast im Landgasthof in Riehen. Der Chor präsentiert die biblische Geschichte von Jakob und Esau

in Form des Musicals «Jakob» von Markus Hottiger und Markus Heusser. Die Aufführung wurde in einem Trainingslager erarbeitet. Beginn der Aufführung um 19.30 Uhr.

Eintritt frei. Kollekte.

ZIRKUS «Nock» gastiert in der Rosentalanlage

«Nock» – mehr als Zirkus

rz. Wie es die Tradition will, reist der Zirkus «Nock» auch dieses Jahr wieder mit einem vollständig neuen Programm durch die Schweiz. Noch bis zum 10. Oktober gastiert der Zirkus in der Rosentalanlage in Basel.

«Nock» verspricht dem Publikum ein Spektakel, das beim Einlass beginnt und nicht beim Verlassen des Zirkus endet, sondern noch lange in den Herzen der Zuschauer nachhallt. Das Programm setzt sich auch in diesem Jahr aus verschiedenen Tier-, Akrobatik- und Clownnummern zusammen. Franziska Nock eröffnet die Vorstellung mit einem farbenprächtigen Watussi-, Ze-

bra- und Lama-Potpurri und tritt im Verlauf des Programmes auch noch zwei Mal mit Pferden auf. Ausserdem wartet eine gemischte Raubtiergruppe und verschiedene Clowns auf das Publikum. Das diesjährige Akrobatikprogramm besteht aus Jonglage, Drahtseiltanz, Trampolin springen und vollendeter Körperbeherrschung an den Strapaten.

Wer wissen will, was er sich unter «Strapaten» vorstellen soll, hat bereits einen Grund mehr, um sich die neue Show des Zirkus Nock anzusehen. Billette von 14.–/10.– bis 40.–/30.– Franken sind unter Tel. 077/47 30 03 erhältlich.

AUS DEM EINWOHNERRAT

REAKTIONEN Interpellationsantworten und Bericht zur Strukturanalyse

Keine Veröffentlichung der Strukturanalyse

Die Strukturanalyse der Gemeindeverwaltung Riehen wird weder im vollen Wortlaut noch in Auszügen veröffentlicht, die Position eines Gemeindeverwalters oder einer Gemeindeverwalterin wird im ersten Quartal 2000 neu besetzt, die Funktion des Hauptabteilungsleiters wird aufgehoben – das waren die wesentlichsten Punkte der Erläuterungen, die Gemeindepräsident Michael Raith zur Strukturanalyse gab.

ROLF SPRIESSLER

In sehr knappen Worten beantwortete Gemeindepräsident Michael Raith die beiden Anzüge von Niggi Benkler (CVP) und Markus Bittel (DSP) zur Freistellung von Gemeindeverwalter André Grottsch und dessen Stellvertreter Walter Maeschli. Der Handlungsbedarf sei auf Grund der Strukturanalyse Starck offensichtlich gewesen, weil das Vertrauen in die Spitze der Gemeindeverwaltung nicht mehr gegeben gewesen sei. Weniger drastische Lösungen seien geprüft worden, doch hätte eine verzögerte Ablösung der Verwaltungsspitze die Verwaltung und deren Reform gelähmt, so Raith.

Bei Fragen nach eventuell früher geäusserten Vorbehalten gegenüber den beiden Beamten und nach eventuellen Hilfestellungen der Gemeinde gegenüber den beiden freigestellten Beamten verwies Raith auf den Persönlichkeitsschutz. Der Gemeinderat werde im Bericht Starck nicht mit Prozentzahlen bewertet. Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hätten aber in Einzelgesprächen angegeben, dass sie ein Führungsvakuum beobachten würden und dass sie die Entscheidungsfindung des Gemeinderates als langwierig und intransparent beurteilen würden.

Anzugsteller unzufrieden

Niggi Benkler und Markus Bittel zeigten sich von den Antworten auf ihre Anzüge beide enttäuscht. Niggi Benkler beantragte Diskussion im Plenum, was mit grossem Mehr gegen eine Stimme abgelehnt wurde.

Markus Bittel warf dem Gemeinderat vor, bei seinem Vorgehen selbst den Persönlichkeitsschutz verletzt zu haben. Allerdings respektiere er, dass hier ganz persönliche Daten der Betroffenen nicht



Nach dem grossen Knall soll nun wieder Ruhe einkehren ins Gemeindehaus, damit die Verwaltung sich ungestört reformieren kann.

Foto: RZ-Archiv

weiter ausbreitet würden. Trotzdem seien viele Fragen offen geblieben.

Gemeinderätlicher Kurzbericht

Anschliessend an die Anzugsbeantwortungen verlas Michael Raith einen Kurzbericht des Gemeinderates zu ersten Folgerungen aus der Strukturanalyse der Gemeindeverwaltung Riehen. Das Papier wurde den Ratsmitgliedern am Ende der Sitzung abgegeben.

Nach der Freistellung von Gemeindeverwalter und Hauptabteilungsleiter habe die gesamte Gemeindeverwaltung die Herausforderung angenommen. Die Mitarbeitenden würden das zusätzliche Pensum meistern, ohne dass die Bevölkerung etwas davon spüre. Als oberste Ziele in den nächsten Monaten und Jahren nannte Raith die Wiedergewinnung und Erhaltung der Reformfähigkeit der Gemeinde, die Verbesserung von Koordination und Zusammenarbeit in der Gemeindeverwaltung und zwischen ihr und dem Gemeinderat sowie die Stärkung des wechselseitigen Vertrauens.

Gerade das Vertrauen, und damit auch die Vertraulichkeit, sei von zentraler Bedeutung für das Gelingen des angestrebten Reformprozesses. «Die

Beteiligten müssen sich äussern und einbringen können, ohne sich darauf einstellen zu müssen, dass jede Diskussionsphase oder Meinungsäusserung in aller Öffentlichkeit stattfindet und zu unmittelbaren politischen Reaktionen und Konsequenzen führen kann», erläuterte Raith. Deshalb stelle der Gemeinderat klar, dass die bisher gegebenen Auskünfte zum Inhalt des Berichtes Starck abschliessend seien. Zum Schutz der Beteiligten und Betroffenen, denen Vertraulichkeit mehrfach zugesichert worden sei, werde der Bericht Starck auf keinen Fall veröffentlicht, auch nicht auszugsweise.

Drei Grundsätze formuliert

Der Gemeinderat habe sich bereits zwei ganztägigen Klausuren unterzogen und die in freundschaftlicher Atmosphäre geführten Gespräche würden weitergeführt. Für seine eigenen Entscheidungsprozesse folge der Gemeinderat ab sofort folgenden Grundsätzen:

— Die Behandlung der Tagesgeschäfte werde gestrafft, um die gewonnene Zeit für die Behandlung grundsätzlicher Fragen einzusetzen.

- Wichtige Entscheidungen würden gegenüber politischen Gremien und gegenüber der Verwaltung besser begründet und kommuniziert.
- Dem politischen Konsens werde im Interesse einer Verbesserung der Führungsarbeit erhöhte Bedeutung beigegeben.

Zur Verbesserung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit würden zudem folgende Massnahmen ab sofort eingeführt:

- Der Gemeinderat und die Abteilungsleitenden der Gemeindeverwaltung führen periodische Absprachen im Plenum durch.
- Die Abteilungsleitenden und wo sinnvoll auch die Sachbearbeitenden werden vermehrt in den Führungs- und Reformprozess einbezogen und insbesondere häufiger zur Vertretung von Sachgeschäften im Gemeinderat beigezogen.
- Die Verantwortung für die Koordination innerhalb der Verwaltung wird vermehrt direkt an die involvierten Abteilungen delegiert.

Für das erste Quartal im Jahr 2000 kündigt der Kurzbericht folgende Massnahmen an:

- Die Funktion des Gemeindeverwalters beziehungsweise der Gemeindeverwalterin wird neu besetzt.
- Die Funktion des Hauptabteilungsleiters wird aufgehoben.
- Die neuen zentralen Funktionen im Personalwesen und Information werden zugeordnet und besetzt (ohne Stellenvermehrung gegenüber heute).
- Es wird eine systematische und konsequente Geschäftskontrolle eingeführt.

Das sinstierte gewesene Projekt «Wirkungsorientierte Verwaltungsführung» (WoV) werde weitergeführt und erhalte im ersten Quartal 2000 einen angepassten Projektauftrag und eine neue Projektorganisation.

Schliesslich habe der Gemeinderat in seiner Sitzung vom 21. September das «Leitbild Riehen 1999–2015» zuhanden der Bevölkerung verabschiedet (siehe auch Artikel auf Seite 3 dieser RZ-Ausgabe). Das Leitbild nenne die wichtigsten Ziele, die die Gemeinde verfolgen wolle, und formuliere Vorstellungen, wie Riehen in fünfzehn oder zwanzig Jahren aussehen könne oder solle.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 22. September 1999

rs. Gemeindepräsident Michael Raith beantwortete die Interpellation von Niggi Benkler (CVP) betreffend Freistellung zweier Chefsachbearbeiter und die Interpellation von Markus Bittel (DSP) betreffend Freistellung des Gemeindeverwalters und dessen Stellvertreters. Beide Interpellanten erklärten sich von den Antworten nicht befriedigt. Der Antrag Benklers auf Diskussion wurde allerdings mit grossem Mehr gegen eine Stimme abgelehnt.

Anschliessend verlas Michael Raith einen Kurzbericht des Gemeinderates zu ersten Folgerungen aus der Strukturanalyse der Gemeindeverwaltung Riehen.

Das neue FDP-Ratsmitglied Dominik Schnyder wurde für seinen zurückgetretenen Parteikollegen Stephan Musfeld in die Kommission Sportplatz Grendelmatte gewählt.

Der neue Vertrag betreffend Schulzahnspflege in Riehen wurde einstimmig genehmigt.

Zu den Anträgen der Petitionskommission zur Petition «Reduktion des Verkehrslärms an der Aeusseren Baselstrasse» gab es mehrere Änderungsvorschläge aus dem Rat. Der Antrag von Theo Seckinger (LDP), bei der Verbesserung der Sicherheit für die Fussgänger die Platzierung weiterer Lichtsignalanlagen explizit zu untersagen, unterlag mit 12:22 Stimmen. Angenommen wurde hingegen mit 36:0 Stimmen der Vorschlag von Ernst Lemmenmeier (FDP), den Gemeinderat zusammen mit den BVB nach lärmtechnischen Verbesserungen nicht nur beim Gleiskörper, sondern auch bei den Fahrzeugen zu suchen. Auf Antrag von Christine Kaufmann (Junge VEW) wurde die Petition dem Gemeinderat zur Erledigung überwiesen.

Der Gemeinderat gab einige ergänzende Erläuterungen zu den Berichten auf folgende Anzüge: Anzug Irène Füsscher-Burri (SP) betreffend Wahlen in den Gemeinderat, Anzug Willi Fischer (VEW) betreffend familienfreundlichen Wohnungsbau bei der Gehrhalden-Überbauung und Anzug Manfred Baumgartner (SP) betreffend eine Studie über die Situation der Fürsorgebezüglerinnen und -bezügler in Riehen.

Der Rat überwiegt dem Gemeinderat einen Anzug von Karl Ettlin (VEW) betreffend Sanierung des Kohlistiegs und von Brigitta Kaufmann und Marianne Schmid-Thurnherr (SP/Grüne) betreffend neue Situation in Sachen Sportplätze der Gemeinde Riehen.

VERKEHR Bericht der Petitionskommission

«Aeussere Baselstrasse braucht Unterstützung»

fi. «Die Gemeinde muss sich für die Aeussere Baselstrasse einsetzen, auch wenn die Strasse eine Kantonsstrasse ist», forderte Irène Fischer, Präsidentin der Petitionskommission in Namen der Petitionskommission. Die Kommission hatte in einem Bericht Stellung genommen zur Petition «Reduktion des Verkehrslärms an der Aeusseren Baselstrasse». Die Petition war von der «IG Aeussere Baselstrasse» im Juni dieses Jahres als Doppelpetition an den Einwohnerrat und den Gemeinderat eingereicht worden. Mit ihren Forderungen war die IG sowohl bei der Petitionskommission als auch im Rat auf offene Ohren gestossen.

Ernst Lemmenmeier (FDP) machte darauf aufmerksam, dass der Lärm zwar vor allem vom Tram verursacht würde, jedoch nicht nur wegen der Geleise, sondern auch durch die Motorbremsen der Tramzüge sowie durch die neuen Niederflurtrams. Er beantragte, dass bei Massnahmen zur Lärmreduktion nicht nur das Geleisetrassée, sondern alle Lärmfaktoren überprüft werden müssten. Der Antrag wurde einstimmig gutgeheissen. Weiter forderte er, dass der Lärm auch an der Lörcherstrasse reduziert werde. Dabei war er der Ansicht, dass die BVB die Kosten tragen müssen.

Christine Kaufmann (Junge VEW) erinnerte an das Lärmschutzgesetz, das das Einhalten der Lärmgrenzwerte in den entsprechenden Lärmzonen verlange. Weil die Lärmwerte an der Aeusseren Baselstrasse überschritten würden, müsse deshalb auch von Gesetzes wegen etwas unternommen werden. Wenn der Kanton Basel-Stadt und die BVB nicht bereit wären, einen Beitrag zu lei-

sten, müsse die Gemeinde einspringen, sagte sie.

Theo Seckinger (LDP) sprach nicht nur als Einwohnerrat, sondern auch als Anwohner der Baselstrasse und zählte sich damit zu den Leidtragenden. Er forderte Geschwindigkeitsbegrenzung für die Tramzüge, weil sie durch überhöhte Geschwindigkeit starke Erschütterungen in den Häusern verursachen würden. Klar wies er die Kosten für die Verminderung der Lärmmissionen den BVB zu. Zum Antrag der Petitionskommission, die Fussgängerübergänge «Hahermatten», «Pfaffenloh» und «Bettlingerstrasse» sicherer zu gestalten, stellte er den Antrag, an jenen Stellen keine weiteren Signalisationsanlagen zu erstellen. Der Antrag wurde mit 12 Ja gegen 22 Nein abgelehnt. Beat Fankhauser (CVP) plädierte für ein rasches Vortreiben der Massnahmen, weil sonst die Kanalisationsarbeiten abgeschlossen seien, bevor die Trassearbeiten in Angriff genommen werden könnten.

Hans-Ruedi Brenner (VEW) hielt sich darüber auf, dass der Regierungspräsident Hans Martin Tschudi bei seinem Besuch die Riehener jüngst zwar zu mehr Selbstbewusstsein aufgefordert hatte und dass die Werkstadt Basel versuche, neue Einwohner zu gewinnen, dass aber für die Einwohner, die bereits hier wohnten, seitens des Kantons nichts getan werde.

Gemeinderat Niggi Tamm freute sich für den Erfolg der IG und versicherte, dass deren Anliegen nun auch vom Kanton ernst genommen würden. Die abgeänderten Anträge der Petitionskommission, die den Forderungen der Petition nachkamen, wurden mit grossem Mehr angenommen.

VERTRAG Neue Basis für bisherige Schulzahnspflege-Regelung

Bekanntnis zur Schulzahnklinik

rs. Gemeinderat Willi Fischer betonte in seiner Einleitung zur Debatte über den neuen Schulzahnpflege-Vertrag, dass die Erfahrungen mit dem Betrieb der Schulzahnklinik Riehen durch die öffentlichen Zahnkliniken Basel-Stadt gut seien und eine Weiterführung der Zusammenarbeit angebracht sei.

Während sich die Fraktionen CVP, SP/Grüne, DSP und VEW vorbehaltlos hinter diese Lösung stellten, äusserte sich Ronald Rebmann (LDP), der in Basel selber eine Zahnarztpraxis führt, ziemlich kritisch. Eine private Lösung wäre der LDP sympathischer gewesen, erläuterte er. Es gebe Modelle auf privater Basis in Gemeinden mit einer zu Riehen vergleichbaren Grösse, die wesentlich weniger Geld für die Schulzahnpflege ausgeben würden.

Auf Nachfrage von Manfred Baumgartner (SP) räumte Rebmann in einem zweiten Votum ein, dass bei jenen Model-

len wohl zum Beispiel kein mobiler Behandlungswagen dabei sei, der von Schulhaus zu Schulhaus fahre und Vorsorgeuntersuchungen durchführe. Man müsse das Ganze einmal Posten für Posten auseinander nehmen und vergleichen.

Rebmann bemerkte weiter, dass die Kosten pro behandeltes Kind im Jahr 1995 noch 142 Franken, im Jahr 1998 aber nur noch 96 Franken betragen hätten. Er verlangte Kontrollen, um zu gewährleisten, dass die Kosten in den nächsten Jahren nicht wieder auf frühere Werte ansteigen würden.

Auch bei der FDP habe die Vorlage intensive Diskussionen ausgelöst, sagte Christine Locher. Sie fragte danach, wie realistisch das Zahlenmaterial bei den «Kosten pro Kind» sei, und fragte, ob dentalhygienische Aufgaben nicht von Dentalhygienikern statt von Zahnärzten übernommen werden könnten. Zu denken gebe die Tatsache, dass die

Zahnärztesgesellschaft kein Interesse daran zeige, etwas Neues auf die Beine zu stellen. Schliesslich würden die augenärztlichen Untersuchungen bei Kindern auch durch private Augenarztpraxen durchgeführt.

Gemeinderat Willi Fischer verwies in seinem Schlusswort beim Fall der Privatisierung der Schulzahnklinik im Kanton Baselland darauf, dass dies dazu geführt habe, dass an Wochenenden sämtliche Notfälle nun nach Basel gelangen würden.

Der neue Vertrag, der tags zuvor schon von der Bettlinger Gemeindeverwaltung angenommen worden war, wurde schliesslich einstimmig genehmigt. Der Vertrag wird auf eine Dauer von zehn Jahren abgeschlossen, um demnächst fällig werdende Investitionen in die Schulzahnklinik Riehen in einem vernünftigen Zeitraum abschreiben zu können.

AUS DEM EINWOHNERRAT

SOZIALES Bericht zur Situation der Fürsorgebezügerinnen und -bezüger in Riehen

Nicht das Alter bringt die Armut

fi. Gemeinderat Willi Fischer fasste nochmals das Hauptergebnis der Studie zusammen, die zur Beantwortung des Anzugs von Manfred Baumgartner (SP) und Cons. über die Situation der Fürsorgebezügerinnen und -bezüger in Riehen erstellt worden war. Die neue Armut manifestiere sich nicht, wie oft irrtümlich geglaubt, bei den alten Menschen. Vielmehr würden jüngere Menschen unter Armut leiden, und zwar als Folge von Erwerbslosigkeit, als Folge des sogenannten Working-Poor-Phänomens oder als Folge von auseinanderbrechenden Familienstrukturen. Trotzdem sei die Situation nicht schlechter geworden, denn die Wirtschaft würde sich erholen. Für Massnahmen für die Zukunft verwies Willi Fischer auf das Sozialleitbild, das im Spätherbst erscheinen solle. Als einen negativen Punkt im sozialen Verhalten der Gemeinde Riehen merkte Manfred Baumgartner an: «Riehen ist daran interessiert, Einwohner zu importieren und Armut zu exportieren.» Er warte nun gespannt auf das Leitbild der Gemeinde. Mit der Abschreibung des Anzuges erklärte er sich einverstanden.

Ergänzende Informationen zur Situation der Menschen, die als Working Poor bezeichnet werden, gab Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne). Ihrer Meinung nach ist die Zahl der Working Poor in Basel und, wenn die Entwicklung in der gleichen Richtung weitergehe, in Zukunft wohl auch in Riehen am Zunehmen. Als Working Poor bezeichnete sie Menschen, die trotz voller Erwerbstätigkeit das Existenzminimum nicht verdienen. Sie nannte konkrete Zahlen für das Jahr 1991. 1991 hätte ein Drittel der Erwerbstätigen weniger als 3000 Franken verdient, wovon 90 Prozent Frauen gewesen wären. Eine Verkäuferin mit einem für die Branche guten Lohn habe 3300 Franken Bruttolohn erhalten, eine andere Verkäuferin im Warenhaus ne-



Wenn das Geld trotz Arbeit nicht reicht, wird das Leben bitter.

Foto: RZ-Archiv

benan 2800 Franken. Eine Näherin hätte nach zwei Lehrjahren brutto 2300 verdient, eine ungelernete Näherin 1900 Franken. Für viele Frauen würde sich die schlechte Lohnsituation noch verschärfen, weil sie wegen familiären Ver-

pflichtungen nur einer Teilzeitarbeit nachgehen könnten.

Marianne Schmid-Thurnherr meinte, dass die Forderung der Grünen nach Mindestlöhnen in dieser Situation Abhilfe schaffen könnte.

ANZUG Bericht zum Anzug Irène Fischer betreffend Wahlen in den Gemeinderat

Systemänderung wäre unschweizerisch und unbaslerisch

fi. Zwar sei das Wahlprozedere bei Gemeindevahlen kompliziert und es könnte tatsächlich zu vier Wahlgängen kommen, sagte Gemeindevorstand Michael Raith in seiner Beantwortung zum Anzug von Irène Fischer (SP) betreffend Wahlen in den Gemeinderat. Das Wahlprozedere zu vereinfachen, wäre allerdings nur schwer durchzuführen, weil eine Systemänderung nötig wäre. Der Übergang zu einem gänzlich anderen System wäre zudem unschweizerisch und vor allem auch unbaslerisch. Um die Zahl der möglichen Wahlgänge zu verringern, könnte entweder das absolute Mehr heruntergesetzt oder die Proporzwahl eingeführt werden, erklärte Michael Raith. Beides könne aber nicht das Ziel sein, ebenso wenig wie das deutsche Wahlsystem in Riehen Sinn machen könne.

Irène Fischer zeigte sich mit der Abschreibung des Anzuges einverstanden, weil vier Wahlgänge gemäss dem schriftlichen Bericht des Gemeinderates ein bisher einmaliges Ereignis darstellten.



Auch zukünftig können bei Gemeindevahlen die Wählerinnen und Wähler bis zu viermal an die Urne gebeten werden.

Foto: RZ-Archiv

ANZUG Kritik an der Gehrhalde-Überbauung

Unverschämt hoher Baurechtszins

rs. Da der ursprüngliche Anzugsteller Willi Fischer mittlerweile als Gemeinderat amtiert, nahm Zweitunterzeichner Hans-Rudolf Brenner (VEW) zum Anzug betreffend familienfreundlichen Wohnungsbau bei der Gehrhalde-Überbauung Stellung. Das Anliegen sei immer noch dasselbe: Die dort entstehenden Wohnungen seien zu teuer. Aber ihm sei klar, dass die Gemeinde dort weder Bauherr noch Besitzer sei und so müsse er sich halt mit der Abschreibung des Anzuges einverstanden erklären, denn die Sache sei nun leider gelaufen.

«Diese unverschämt hohen Baurechtszinsen können wir nicht nachvollziehen. Ich hoffe, das wird in Basel gehört!», wettete Hochbauchef Fritz Weissenberger in ungewohnt scharfem Ton. Die Liegenschaftsverwaltung beziehungsweise der Kanton verlange einen Baurechtszins von 700 Franken. Würde die Gemeinde unter den gegebenen Bedingungen dort Land im Baurecht abgeben, käme man auf 450 Franken pro Quadratmeter und davon würde man für den Baurechtszins nur zwei Drittel berechnen, also 300 Franken. Und dann komme dazu, dass man den

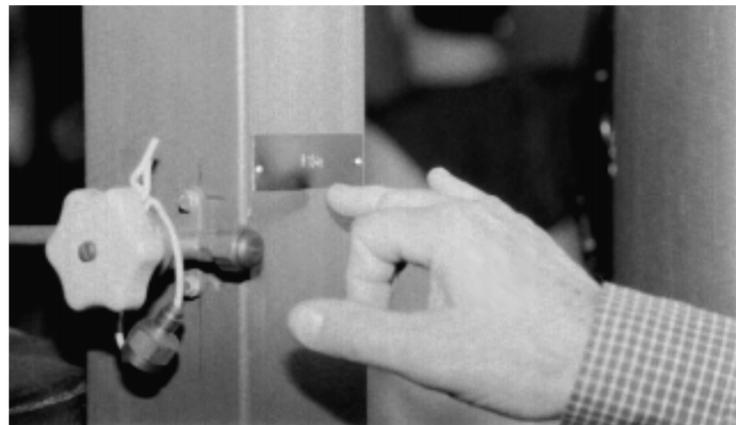
Baurechtszins im Kanton Basel-Stadt nicht einmal von den Steuern abziehen könne – in Binningen beispielsweise sei ein Abzug von 250 Franken möglich. Das alles sei in keiner Art und Weise mit den Zielen der «Werkstadt Basel» zu vereinen.

Er überlege sich ernsthaft, ob er beim Regierungsrat nicht eine Beschwerde deponieren solle, fuhr Weissenberger fort. Auf eine entsprechende Frage Brenners antwortete Weissenberger, dass sich tatsächlich schon etliche Interessenten wegen des hohen Baurechtszinses zurückgezogen hätten.

Internationaler Aufmarsch



International und wissenschaftlich ging es diese Woche in Riehen zu. Rund 120 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Forschung, Industrie- und Planungsunternehmen pilgerten auf Einladung der Tiefbauabteilung im Rahmen eines in Basel abgehaltenen Geothermie-Kongresses zur Geothermie-Anlage in Riehen. Die Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmer vertieften sich in angelegte Fachgespräche oder harrten der kommenden Dinge...



...und nahmen die Geothermie-Anlage genau unter die Lupe. Festgestellt wurde, dass das verwendete Kühlmittel R 134 zwar zu den besseren gehört, dass es aber durch noch bessere, weil umweltschonendere ausgewechselt werden könnte. Lob erteilte derselbe Fachmann dafür den Verrohrungen am Kühlsystem. Die Rohre seien hervorragend isoliert, befand er.

Fotos: Judith Fischer

Ist auch der Himmel voller Wolken



Am vergangenen Wochenende veranstalteten verschiedene Geschäfte an der Hörnliallee die «Impulse am Hörnli». Trotz teilweise sehr misslichen Wetterverhältnissen erschienen zahlreiche Besucherinnen und Besucher. Besonders am Freitagabend kam richtige Feststimmung auf. Wurden die einen von der Blumenpracht förmlich angezogen (oben), liessen sich die zwei Knaben (unten) in die Kunst des Steinhausens einweihen.

Fotos: Philippe Jaquet

GRÜN 99 Riehener Hochstämme an der «Grün 99»

Einen Zwetschgenbaum zum Spottpreis von zehn Franken

Ih. 300 Jahre lang haben hochstämmige Apfel-, Birnen-, Zwetschgen- und Kirschbäume, auch die Nussbäume seien nicht vergessen, die Riehener Landschaft geprägt. Die Blütenpracht im Frühjahr hat Städterinnen und Städter angelockt und dazu verführt, auch gleich noch den Schlipfer zu versuchen. 1951 wurden noch 24 000 solche Hochstämme gezählt, weit mehr als Einwohner. Jetzt ist es umgekehrt, aus dem Dorf ist eine Stadt geworden, aber die Hochstämme haben abgenommen. Vor einigen Jahren waren noch 1500 übrig geblieben. Doch damit war bei den altingesessenen Riehern die Schmerzgrenze erreicht. So konnte es nicht weitergehen.

Hochstämme sind unrentabel, man kommt mit ihnen nicht auf einen Stundenlohn, mit dem sich eine Familie ernähren lässt. Man hat viel Arbeit mit ihnen, aber der Ertrag bleibt gering. Und die Arbeit ist nicht ungefährlich. Jedes Jahr liest man von mehr oder weniger gefährlichen Unfällen. Das war aber nur einer der Gründe, weshalb sie verschwanden. Riehen entwickelte sich rasant zu einer Stadt. Landwirtschaftsland wurde eingezont und mit Häusern überbaut.

Doch Hochstämme sind ein prägendes Element der Landschaft, und zwar nicht nur für die menschlichen Augen. Gewisse Vogelarten haben sich an diese Umwelt angepasst und sind für ihr Weiterbestehen auf sie angewiesen. Der Gartenrotschwanz findet zwar auch in einem gewöhnlichen Hausgarten genügend Futter, aber der Grünspecht benötigt ein Gebiet, in dem es genügend Ameisen gibt. Ob sich der Wiedehopf wieder einfindet, wird man sehen, beim Wendehals ist es eher wahrscheinlich. Auch Fledermäuse finden in den Hochstämmen Höhlen, wo sie den hellen Tag verschlafen und ihre Jungen zur Welt bringen können. Ein Konkurrent ist der Siebenschläfer, der wie ein kleines Eichhörnchen aussieht. Nicht vergessen seien nützliche Insekten wie die Florfliege.

Die Gemeinde Riehen hat deshalb auf diese unheilvolle Entwicklung reagiert, wie Gemeinderat Kari Senn bei der Eröffnung der Ausstellung in der «Grün 99» darlegte. In der gemeindeeigenen Gärtnerei an der Ecke Rössligasse/Inzlingerstrasse werden 24 Apfel-, 9 Birnen-, 2 Quitten-, 4 Kirschen-, 4 Zwetschgen- und Pflaumensorten und erst noch Nussbäume zum Spottpreis von zehn Franken angeboten, fachmännische Beratung inbegriffen. Dennoch soll es noch immer Leute in Riehen geben, welche langweilige Forsythien, Weigelien und andere Ziersträucher vorziehen, die nicht in unsere Flora gehören.

Sobald diese Bäume fünf Jahre alt sind, bezahlt die Gemeinde eine Pflegeprämie von 36 Franken im Jahr. Auch Kanton und Eidgenossenschaft belohnen diese Anstrengung. Ganz gewöhn-



Sie haben in Riehen Tradition und werden gefördert: Hochstammobstbäume, hier im Gebiet Bändli.

Foto: RZ-Archiv

liche Steuerzahler können so zu Subventionsbezügern werden! Für Landwirte ist eine solche Hilfe unerlässlich, denn der Druck auf die Preise ist so gross geworden, dass man damit seinen Lebensunterhalt nicht mehr sicherstellen kann. Auch mit diesen zusätzlichen Geldern bleibt der Stundenlohn bescheiden.

Die Gemeinde lässt es damit nicht bewenden. In einer Dörranlage kann man Äpfel und Zwetschgen für die langen Winterabende dörren lassen. Wenn dann noch eine gute Geschichtenerzählerin dabei ist, so erlebt man einen Abend wie zu Urgrossmutterzeiten. In der Mosterei kann man Äpfel und Birnen zu Most verarbeiten lassen. Bis zu 100 Tonnen Obst werden hier jährlich konserviert. Dass sich die Produkte qualitativ sehen lassen können, bewiesen

die Muster, die bei der Vernissage angeboten wurden. Aber auch ungedruckt schmecken Äpfel und Birnen aus eigenem Anbau besser als gekaufte!

Alle diese namhaften Leistungen der Gemeinde kann man derzeit in der «Grün 99» sehr anschaulich zur Kenntnis nehmen. Die Zahl der Hochstämme hat dank diesen Anstrengungen bereits wieder auf 2000 zugenommen; entscheidend mehr dürften kaum zu erwarten sein, denn Riehen ist kein Bauerndorf mehr. Die Gemeinde hat aber auch sonst tatkräftig am Zustandekommen der Landesgartenschau mitgewirkt, wie der Weiler Bürgermeister Klaus Eberhardt bei der Eröffnung der Ausstellung betonte. Wer diesen Rieher Beitrag sehen möchte, sollte jedoch nicht zu lange zögern, denn schon am 3. Oktober wird er wieder abgebrochen.

FINANZPOLITIK Budget 2000 des Kantons Basel-Stadt

Anvisiertes Ziel erreicht

kb. Das Budget des Kantons Basel-Stadt rechnet mit einem negativen Finanzierungssaldo von 95,2 Mio. Fr. (exklusive ALV-Darlehen). Das vom Regierungsrat mit dem Sanierungspaket «Haushalt 2000» anvisierte Ziel, das Defizit bis zum Jahr 2000 auf unter 100 Mio. Fr. zu reduzieren, wird somit erreicht.

Im Vergleich zum Budget 1999 verbessert sich der Finanzierungssaldo um 86,1 Mio. Fr. Zu dieser Verbesserung tragen insbesondere höhere Steuereinnahmen sowie reduzierte Netto-Investitionen bei. Das nach 1999 zum zweiten Mal gemäss Harmonisiertem Rechnungsmodell (FDK-Modell) dargestellte Budget 2000 schliesst in der laufenden Rechnung bei einem Aufwand von 3'465,8 Mio. Fr. (+3,2%) und einem Ertrag von 3'396,4 Mio. Fr. (+4,0%) mit einem Aufwandüberschuss von 69,5 Mio. Fr. Dies bedeutet gegenüber dem Budget 1999 eine Verbesserung um 24 Millionen Franken.

Der Ertrag steigt im Vergleich zum letztjährigen Budget um 130,4 Mio. Fr.

Eine besonders positive Entwicklung zeigen die Ertrags- und Kapitalsteuern, die Handänderungs- und Grundstücksgewinnsteuern sowie die Erbschafts- und Schenkungssteuern. Die Steuereinnahmen wurden für das Jahr 2000 um insgesamt 64,6 Mio. Fr. (+3,7%) höher budgetiert als für 1999.

Der Aufwand steigt gegenüber dem Budget 1999 um 106,4 Mio. Fr. (+3,2%). Mit 42,8% ist der Personalaufwand die mit Abstand grösste Aufwandposition. Eine ausserordentliche Steigerung (+65,7 Mio. Fr.) ist ausserdem bei den Abschreibungen zu verzeichnen.

Die Budgetzielsetzungen des «Haushalts 2000», für 1999 ein Budgetdefizit unter 200 Mio. Fr. und für 2000 ein solches von unter 100 Mio. Fr. anzustreben, wurde zwar erreicht, dennoch wäre es verfrüht, von einem sanierten Basler Finanzhaushalt zu sprechen, da dieser momentan noch so labil ist, dass das Gleichgewicht zwischen Aufwand und Ertrag leicht wieder ins Schwanken geraten könnte.

WIRTSCHAFT Neues Angebot von Rentenanstalt/Swiss Life

Zu neuen Ufern mit «Swiss Life Temperament»

pd. Mit «Swiss Life Temperament» bietet die Rentenanstalt/Swiss Life seit dem 2. August fondsgebundene Lebensversicherungen an. Den Versicherungsnehmern eröffnet sich damit die Möglichkeit, die Vorteile einer Lebensversicherung mit den Renditechancen ausgewählter Fonds zu verbinden.

Dank «Swiss Life Temperament», der fondsgebundenen Lebensversicherung der Rentenanstalt/Swiss Life, ist ein überdurchschnittliches Wachstum des Vorsorgekapitals möglich. Die Vorsorgegelder werden nicht zu einem festen Satz verzinst, sondern in Fonds angelegt, die sich aus Aktien und Obligationen zusammensetzen. Statt mit viel Risiko und Aufwand in einzelne Titel zu investieren, profitieren die Anleger vom professionellen Management, der breiten, systematischen Titelstreuung des Fonds und von der langfristigen Entwicklung der internationalen Finanzmärkte. Die Rentenanstalt/Swiss Life ist die grösste Lebensversicherungsgesellschaft in der Schweiz und ihre kompetenten Anlagespezialisten verwalten Mandate von Drittkunden in der Höhe von zurzeit über 140 Milliarden Franken.

Die Rentenanstalt/Swiss Life bietet

mit «Swiss Life Temperament» sechs Fonds mit verschiedenen Anlagestrategien an. Es handelt sich dabei um fondsgebundene Lebensversicherungen der Säule 3a und 3b gegen periodische Prämien und für die Säule 3b auch gegen Einmalprämien. Bei der gebundenen Vorsorgelösung (Säule 3a) stehen zwei Fonds zur Verfügung. Für die freie Vorsorgelösung (Säule 3b) hingegen kann die Wahl je nach Risikobereitschaft aus sechs «Swiss Life Funds» getroffen werden. Die Fonds weisen unterschiedliche Chancen und Risiken auf. Ausgewählt werden kann zwischen drei CHF-Fonds und drei Euro-Fonds, die es ermöglichen, ein individuelles Verhältnis zwischen Rendite und Sicherheit zu bestimmen, das jederzeit mit einem Fondswitch neu definiert werden kann. «Swiss Life Temperament» ermöglicht so nicht nur Rendite und Sicherheit, sondern auch grösstmögliche Flexibilität.

Weitere Informationen zu den Vorsorgelösungen «Swiss Life Temperament» sind bei der Rentenanstalt/Swiss Life, Generalagentur Riehen/Basel-Ost, Wettsteinstrasse 4, 4125 Riehen, Telefon 645 96 66, erhältlich.

ZIRKUS Österreichischer National-Circus in Lörrach

Vergnügen für Gross und Klein

pd. Bereits zum sechsten Mal tourt der Österreichische National-Circus Louis Knie durch die Lande, wobei er vom 1. bis 3. Oktober auch in Lörrach gastiert. Da aus terminlichen Gründen ein Gastspiel in Basel dieses Jahr nicht möglich ist, handelt es sich um die einzigen Vorführungen 1999 im Dreiländereck.

Neben Louis Knies Elefantnummer stehen eine Löwendressur, edle Araber-Pferde, Kamele, Lamas und verschiedene Rinderrassen auf dem Programm. Unter den Artisten befinden sich dieses Jahr ein Trio mongolischer Schlangenfrauen, eine Tempo- und eine Fuss-Jongleuse, ein Bauchredner, ein Zirkusballett und natürlich verschiedene Clowns.

Höhepunkt des Programmes sind die diesjährigen Gewinner des Zirkusfestivals von Monaco, die «Flying Rodogels» aus Mexiko am fliegenden Trapez. Mit Tempo, Geschick und Eleganz ist dies eine Luftnummer besonderer Art.

Das Programm 1999 des Österreichischen National-Circus widmet Direktor Louis Knie dem unvergesslichen Charlie Chaplin, der zugleich ein grosser Bewunderer des Zirkus und ein Freund der Familie Knie war. Die Vorstellungen finden am Freitag und Samstag um 15.30 Uhr und 19.30 Uhr, am Sonntag um 14.30 Uhr und 18 Uhr statt. Billette von DM 15,- bis DM 55,- kann man unter der Telefonnummer 0848 800 556 bestellen.

IN KÜRZE

World BirdWatch 1999

pd. Wenn am Wochenende des 2./3. Oktober mehrere Millionen Vögel in den Süden ziehen, findet bereits zum vierten Mal der internationale Zugvogeltag (World BirdWatch) statt. Weltweit nehmen über 200 Natur- und Vogelschutzorganisationen aus beinahe 100 Ländern an diesem Grossereignis teil. Allein in Europa beteiligen sich 36 Länder. In der Schweiz wird der Zugvogeltag vom Schweizer Vogelschutz SVS koordiniert. Diverse lokale Natur- und Vogelschutzvereine werden an diesem Wochenende 59 Beobachtungsstände, verteilt über das ganze Mittelland, die Jurakette und einzelne Alpenpässe, betreiben.

Der internationale Zugvogeltag bietet Gross und Klein die Gelegenheit, den Zug der Vögel unter fachkundiger Leitung zu beobachten. In Europa steht der Anlass unter dem Motto «Schutz für die Zugvögel», denn auf unserem Kontinent werden jährlich ein bis zwei Milliarden Vögel geschossen. Aus diesem Grund möchte der Schweizer Vogelschutz SVS an diesem Wochenende möglichst viele Unterschriften für die Europa-Petition zum Schutz der Zugvögel sammeln. Für jede Vogelart, die am internationalen Zugvogeltag gesichtet wird, bezahlt eine japanische Telekommunikationsfirma 15 Franken für ein Naturschutzprojekt. Laut SVS können so bei gutem Wetter

etwa 40'000 Franken für den Vogelschutz gesammelt werden.

Wer bei dem Spektakel dabei sein will, sollte sein Fernglas und dem Wetter entsprechende Kleidung nicht vergessen. Beobachtungsstände in der Nähe von Basel befinden sich in Ettingen, Pfefingen, Zwingen und auf der Staffelegg. Detailliertere Informationen erhält man beim SVS unter Tel. 01/463 72 71 oder per E-Mail: birdlife.svs@bluewin.ch.

SP will keine «Basel AG»

rz. Die SP wolle sich für eine zukunftsweisende Verfassung einsetzen, erklärte die SP Basel-Stadt am Donnerstag vergangene Woche an einer Medienmitteilung zu den Verfassungsratswahlen. Sie wolle sich einsetzen für das Gemeinwesen und gegen seinen Umbau zu einer «Basel AG». Dieses Konzept stehe dem bürgerlichen Konzept entgegen, das eine schlanke und damit inhaltslose Verfassung wolle.

Die SP wolle zudem Grenzen überwinden, sei es nach aussen durch die Stärkung der regionalen Zusammenarbeit oder sei es nach innen durch Integration und sozialen Ausgleich. Stark machen wolle sie sich auch für institutionelle Reformen.

Bildband des Staatsarchivs erschienen

pd. Vor genau hundert Jahren bezog das Staatsarchiv Basel-Stadt das Gebäude an der Martinsgasse 2. Zum Jubiläum will das Staatsarchiv der Öffentlichkeit Einblick in seine riesige Bildersammlung mit Dokumenten vom 16. bis 20. Jahrhundert geben.

Aus diesem Grund ist nun ein Bildband mit mehr als 200 Abbildungen erschienen. Es handelt sich dabei um Fotografien, Zeichnungen, Karten, Aquarelle, Gemälde und Drucke, die das Leben in Basel während der letzten vierhundert Jahre dokumentieren. 21 Autorinnen und Autoren haben Texte zu den Bildern verfasst, die die Abbildungen beschreiben und der Frage nach der Aussagekraft von historischen Bilddokumenten nachgehen.

Der Jubiläumsbildband verdankt seine Entstehung vor allem Esther Baur Sarasin und Walter Dettwiler, die ihn im Auftrag des Staatsarchivs herausgeben. Die Publikation wurde durch einen substanziellen Druckkostenbeitrag der Berta Hess-Cohn-Stiftung ermöglicht.

Der Bildband «Bildergeschichten. Aus der Bildersammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt 1899-1999» ist im Verlag Schwabe & Co. AG, Basel, erschienen und kostet Fr. 75.-.

Neue Herbstkreationen bei Gidor

kb. Zweimal jährlich präsentieren die Coiffure-Studios Gidor die neusten Frisurentrends. Inspiriert von den attraktivsten Modebewegungen aus ganz Europa, kreieren die Coiffeusen und Coiffeure bei Gidor schöne Frisuren für eine breite Schweizer Kundschaft – Kreationen, die mit kleinen Variationen von jeder Frau und jedem Mann getragen werden können. In diesem Herbst liegt das Hauptgewicht auf der Individualität. Zwei Frisurenmodelle, die durch ihre Einfachheit bestechen, bilden die Grundlage. Durch kleine Variationen erhält der Schnitt eine persönliche Note, ohne allzu sehr vom internationalen Trend abzuweichen.

Die neuen Herbstkreationen zu den gewohnt tiefen Gidor-Preisen gibt es auch in der Riehener Filiale an der Baselstrasse 50.

SPORT IN RIEHEN

HANDBALL KTV Riehen – TV Kleinbasel II 16:23 (5:12)

Kleinbasel war das bessere Team

fs. Am vergangenen Montag kam es in der gut besetzten Sporthalle Niederholz zum Derby zwischen dem KTV Riehen und dem TV Kleinbasel II. Der KTV Riehen konnte wieder in Bestbesetzung antreten. Der TV Kleinbasel hatte sich mit drei Spielern aus der ersten Mannschaft verstärkt, von denen vor allem Torhüter Christian Klär und Drago Rubil als bester Feldspieler viel zum Sieg der Gäste beitrugen.

Mit zwei schönen Toren von Daniel Gubler ging der TV Kleinbasel schnell mit 0:2 in Führung. Nach einigen unnötigen Ballverlusten fand auch der KTV Riehen bald zu seinem Spiel und kam auf 2:3 heran. Bis zur 20. Minute hatte nun der KTV Riehen seine stärkste Phase. In der Verteidigung wurde unter der Regie von Daniel Lorenz ausgezeichnet gearbeitet. Der KTV Riehen konnte zum 4:4 ausgleichen und über längere Zeit standen die beiden Torhüter Frédéric Seckinger und Christian Klär mit ihren Paraden im Mittelpunkt. Doch in den zehn Minuten vor der Pause liessen die Kräfte beim KTV Riehen etwas nach. Durch Unkonzentriertheiten in der Verteidigung kassierte der KTV Riehen vier Penaltystreife in Serie, dazu kamen unnötige Ballverluste durch überhastete Einzelaktionen, was jeweils postwendend zu einem Gegenschoss führte. Der TV Kleinbasel konnte auf 4:11 davonziehen. Weil die Kleinbasler darüber hinaus auch noch gut verteidigten, konnten die Riehener bis zur Pause nur noch ein Tor durch Martin Rudin erzielen. Zur Pause lag Riehen mit 5:12 im Rückstand.

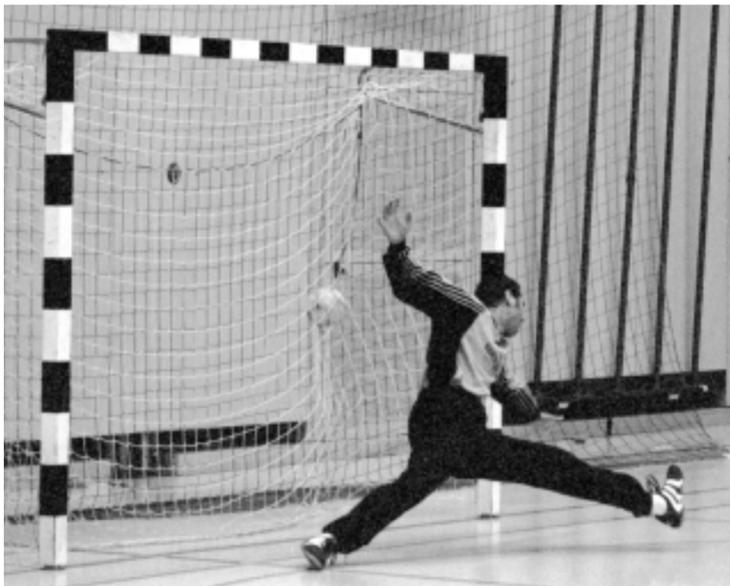
Die zweite Halbzeit begann für die Riehener so, wie die erste geendet hatte. Mit schnellen Gegenstössen konnten die Gäste auf 5:15 davonziehen. Doch der KTV Riehen gab noch nicht auf. Nach zwei schönen Toren von Dieter Aeschbach ging nochmals ein Ruck durch die Mannschaft. Daniel Bucher nutzte nun seine Chancen am Kreis und im Gegenstoss und Riehen verkürzte auf 11:18. In dieser für den KTV Riehen wieder stärkeren Phase kassierte Dieter Aeschbach nach einer unglücklichen Aktion gegen Daniel Gubler zu Recht die rote Karte.

Damit war der Riehener Angriff natürlich geschwächt. Die Kleinbasler kamen zudem mit der engen Manddeckung auf Drago Rubil immer besser zurecht. Sie nutzten nun die freien Räume vor allem am linken Flügel aus. Immerhin konnten die Kleinbasler dank einigen guten Paraden von KTV-Goalie Franz Osswald ihre Führung nicht mehr ausbauen. Mit viel Kampfgeist konnte der KTV Riehen den Torabstand bis zum Schluss in Grenzen halten und verlor mit 16:23.

Die Niederlage geht für den KTV Riehen sicher in Ordnung. Die Mannschaft machte vor allem viel mehr Fehler, die vom Gegner auch prompt mit Gegen-



Daniel Bucher traf zwar immerhin fünfmal, insgesamt nutzten die Riehener in der Offensive aber zu viele Gelegenheiten nicht...



... weshalb die beiden Torhüter Frédéric Seckinger (Bild) und Franz Osswald trotz guten Leistungen deutlich mehr Bälle passieren lassen mussten, als vorne im gegnerischen Gehäuse landeten.

Fotos: Rolf Spriessler

stosstoren bestraft wurden. Auch biss sich der KTV Riehen immer wieder bei Einzeldurchbrüchen in der sehr guten Kleinbasler Verteidigung fest, statt den Erfolg mit einstudierten Spielzügen zu suchen. Ohne die katastrophalen letzten zehn Minuten der ersten Halbzeit und wenn sich der TV Kleinbasel nicht aus der ersten Mannschaft verstärkt hätte, wäre das Resultat allerdings vielleicht etwas knapper ausgefallen.

KTV Riehen – TV Kleinbasel II 16:23 (5:12)

Sporthalle Niederholz. – Meisterschaft 3. Liga. – KTV Riehen: Frédéric Seckinger/Franz Osswald; Dieter Aeschbach (2), Fabian Bacher (1), Daniel Bucher (5), Daniel Gisler, Markus Jegge (5), Daniel Lorenz (1), Martin Rudin (1), Dieter Steffen (1), Stéphane Wüthrich. – TV Kleinbasel II: Christian Klär/Richard Janda; Stephan Bandini, Heinz Fretz, Daniel Gubler, Tom Ledermann, Matthias Meyer, Drago Rubil, Christian Schefer, Bruno Schnell, Rolf Schnell, Ronni Wenger. – Riehen ohne Urs Emmenegger und Christian Binggeli (Ferien).

FECHTEN Riehen-Scorpions an Basler Meisterschaften

Trainer und Titel für Hablützel

rz. Für die Riehener Weltklasse-Degenfechterin Gianna Hablützel-Bürki und ihren Verein «Fechtteam Riehen-Scorpions» zeichnet sich das Engagement eines eigenen Trainers ab. Das ist ein weiterer Motivationsschub nach den für den Verein sehr erfolgreich verlaufenen Basler Meisterschaften.

Erfolge an Basler Meisterschaften

Bei den Frauen holte sich Gianna Hablützel-Bürki zunächst mit dem Florett durch einen souveränen 15:4-Finalerfolg gegen Tabea Steffen den Titel. Nach einem Halbfinalerfolg über Julia Bernbach traf sie auch in der Degenkonkurrenz im Final auf Tabea Steffen, gegen die sie nochmals mit 15:4 siegte.

Doch auch beim Nachwuchs gab es schöne Resultate. So belegte der erst zehnjährige Alain Kertesz in der Kategorie der Jahrgänge 1989 und jünger den ausgezeichneten vierten Schlussrang. Alain Kertesz hatte bereits an den Jugend-Schweizer-Meisterschaften auf sich aufmerksam gemacht, wo er mit seinen erst eineinhalb Jahren Fechterfahrung überraschend die Bronzemedaille geholt hat.

Während Teamkollege Fabio Ruetsch erst in den Viertelfinals der späteren Finalistin geschlagen geben musste

und den siebenten Schlussrang belegte, schied Silvan Pless in den Achtelfinals mit einer knappen 6:8-Niederlage aus. Doch auch er durfte sich über den guten neunten Schlussrang freuen. Der sechsjährige Robbie Adelman war der jüngste Teilnehmer und sammelte in der Vorrunde erste Turniererfahrungen.

In der Kategorie der Jahrgänge 1986-88 war mit 33 Teilnehmern eine Rekordbeteiligung zu verzeichnen. Leider musste sich der elfjährige Jonas Heimgartner wie die Hälfte seiner Mitkonkurrenten nach dem ersten Durchgang vom Turnier verabschieden.

In der Kategorie der Jahrgänge 1983/84 musste sich die 16-jährige Sandra Naef im Kampf um die Bronzemedaille knapp mit 13:15 geschlagen geben.

Intensive WM-Vorbereitungen

Doch zurück zu Gianna Hablützel-Bürki. Nach den Basler Meisterschaften bestreitet sie an diesem Wochenende das Degen-Weltcupturnier in Prag. Am 6./7. Oktober folgt das Sieben-Nationen-Turnier in der deutschen Fechthochburg Tauberbischofsheim und direkt anschliessend findet in Magglingen bis am 22. Oktober ein Trainingslager mit dem Fecht-Nationalteam statt. Am 27.

Oktober schliesslich fliegt Gianna Hablützel-Bürki mit dem Schweizer Team nach Seoul, wo die diesjährigen Weltmeisterschaften anstehen.

Mit einem Platz unter den ersten acht im WM-Teamwettkampf könnte sich das Schweizer Degenfechterinnen-Team einen Teamstartplatz und drei Einzelstartplätze für die Olympischen Spiele 2000 in Sydney sichern.

Neuer Trainer in Riehen?

Vor wenigen Tagen ist der Kubaner Pedro Mercio in der Schweiz eingetroffen. Gianna Hablützel hat bereits im Juni 1999 mit Mercio trainiert, als sie am Weltcupturnier in Havanna teilnahm. Im Moment stehen die Chancen nicht schlecht, dass das Fechtteam Riehen-Scorpions, der Fecht-Club Otelfingen und die Fechtgesellschaft Luzern diesen Profitrainer demnächst gemeinsam unter Vertrag nehmen.

Gianna Hablützel-Bürki ist schon seit einiger Zeit auf der Suche nach einem zusätzlichen Trainer für ihren Klub, der auch sie persönlich, in Zusammenarbeit mit Nationaltrainer Rolf Kalich, weiterbringen könnte. Kalich war es denn auch, der Gianna Hablützel-Bürki auf den Kubaner aufmerksam gemacht hat.

BASKETBALL CVJM Riehen I – SC Uni Basel 62:53 (27:20)

Rhythmuswechsel nach der Pause

re. Zum Saisonauftakt empfing die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen am Donnerstag vergangener Woche im ersten Meisterschaftsspiel zu Hause Uni Basel. Beide Teams begannen mit hohem Spieltempo, wobei die Riehenerinnen durch schnelle Gegenstösse bei einer soliden Zonenverteidigung in den ersten Minuten mehr Treffer erzielten.

Der CVJM Riehen konnte mit fünf Feld- und fünf Ersatzspielerinnen das volle Kontingent ausschöpfen, wogegen die Baslerinnen zu Beginn nur mit sieben Spielerinnen agieren konnten. So gelang es den Riehenerinnen, sich bis zur 10. Minute etwas abzusetzen. Dann fanden auch die Baslerinnen zu ihrem Spiel und konnten bis zur Pause wieder bis auf sieben Treffer herankommen.

Nachdem sich die Riehenerinnen in den ersten Spielminuten der zweiten Halbzeit nicht weiter hatten absetzen können, wechselte Coach Raphael Schoene in der 25. Minute gleich alle fünf Feldspielerinnen miteinander aus und versuchte so, die Gäste aus dem Konzept zu bringen – mit Erfolg. Der Rhythmuswechsel führte zu Abstimmungsfehlern in der Uni-Verteidigung, was den Riehenerinnen erlaubte, ver-

mehrt den direkten Weg zum Korb zu suchen. Es kam zu Fouls der Baslerinnen, worauf die Riehenerinnen mit Freiwürfen profitieren konnten. Die Baslerinnen warfen oft aus der Distanz und trafen selten, sodass die Riehenerinnen bis zur 30. Minute mit zwanzig Zählern in Führung gehen konnten.

Es folgte eine Durststrecke des CVJM und Uni Basel kam zwischen der 30. und 35. Minute wieder gefährlich nahe heran. Schuld daran waren Abstimmungsfehler in der Riehener Verteidigung. Die Baslerinnen nutzten diese mit vier Dreipunktewürfen innert kürzester Zeit aus und waren plötzlich wieder im Spiel.

Ein erneuter Blockwechsel der Riehenerinnen brachte wiederum eine Wende und das Spiel beruhigte sich schnell. Die Riehenerinnen konnten das Spiel schliesslich mit einem Vorsprung von neun Punkten gewinnen.

CVJM Riehen I – SC Uni Basel 62:53 (27:20)

CVJM Riehen I (Frauen, 2. Liga): Laura Bruzzone (4), Ursi Jäggi (2), Natasa Kolesaric (4), Jasmine Kneubühl (12), Dominique Madörin (20), Brigita Kolesaric (8), Kate Darling (2), Fausta Chiaverio (2), Martina Stolz (7), Marion Madörin.

BASKETBALL BTV Basel II – CVJM Riehen I 72:68 (32:42)

Fehlstart einer fast neuen Truppe

rg/rz. Vieles hat sich gegenüber der vergangenen Saison geändert beim ersten Männerteam des CVJM Riehen. Das Team spielt statt in der 2. nun in der 3. Liga (und trifft dort unter anderem auf das eigene zweite Team) und viele vertraute Gesichter sind verschwunden – sei es wegen momentanem RS-Einsatz fürs Vaterland (Oliver-Kim Haway und Alain Koller), Vereinswechsel (Claudio Larghi zu Uni Basel) oder Rücktritt (Oliver Degen).

Dazu kommen auch Neuzugänge. Aus Texas, USA, fand Jason Mikulin den Weg nach Riehen. Von Allschwil zum CVJM Riehen zurückgekehrt sind die Ehemaligen CVJM-Junioren Oliver Levoni und der ex Junioren-Internationale Mike Sutter. Zusammen mit den Bisherigen Oliver Perruchoud, Massimo Palumbo, Raphael Schoene und Thomas Brunner hat nun Trainer René Gasser einen jungen, motivierten Haufen zusammen, der für vielerlei Überraschungen gut sein dürfte, ob positiv oder negativ.

Der Saisonstart auswärts beim BTV Basel Basket II jedenfalls ist misslungen. Zwar führte das Team zur Pause mit

32:42, doch mehrere Faktoren gaben am Ende den Ausschlag zugunsten des BTV Basel. So erreichte Thomas Brunner, sonst ein Topscorer, nur gerade 13 Punkte, im Abschluss fehlte die Präzision und zuweilen auch etwas Glück. Ziel des Teams bleibt aber ganz klar der sofortige Wiederaufstieg in die 2. Liga.

Am Mittwoch, den 13. Oktober, folgt nun zuerst einmal das mit Spannung erwartete vereinsinterne Derby CVJM Riehen I gegen CVJM Riehen II (20.20 Uhr, Sporthalle Niederholz). Übrigens ist auch die zweite Mannschaft mit einem Negativerlebnis in die Meisterschaft gestartet. Gegen Magden gab es am Donnerstag vergangener Woche eine deutliche Heimmiederlage.

BTV Basel II – CVJM Riehen I 72:68 (32:42)

CVJM Riehen I (Männer, 3. Liga): Cyrill Martin (6), Thomas Brunner (13), Marco Flona (2), Oliver Levoni (16), Mike Sutter (10), Massimo Palumbo (11), Olivier Perruchoud (10). – Riehen ohne Jason Mikulin (noch nicht lizenziert), Stefan Kristmann (Ausland), Ramin Moshfegh (Schullager), Alain Koller und Oliver-Kim Haway (beide Militär).

FUSSBALL FC Alkar – FC Amicitia 0:0

Amicitia unter den Erwartungen

tp. Beim Drittligisten FC Amicitia folgt in dieser Saison nach jedem positiven Resultat gleich ein negatives. Nach dem Basler-Cup-Erfolg vor Wochenfrist in Zwingen kam das Team im Meisterschaftsspiel gegen den Tabellendritletzten FC Alkar, eine mittelmässige Mannschaft, nicht über ein Unentschieden hinaus. Amicitia hatte das Spiel zwar bis auf wenige Szenen unter Kontrolle, konnte sich aber trotz dieser Überlegenheit keine gefährlichen Torszenen erarbeiten. Der direkte Zug zum Tor fehlte. Statt den Abschluss zu wagen, wurde regelmässig noch ein weiteres Abspiel versucht.

Allerdings geriet Amicitia nie in Gefahr, ein Tor zu kassieren, denn die Gastgeber waren offensiv zu harmlos. Ab der 40. Minute konnte Amicitia sogar mit einem Mann in Überzahl spielen, nachdem ein Alkar-Spieler für ein rüdes Foul an Degiorgi einen Platzverweis erhalten hatte. Das Riehener Spiel blieb auch in Überzahl ideenlos.

Zum Glück für Amicitia liegt aber auch nach diesem neuerlichen Punktverlust noch alles drin, ist doch die Drittligagruppe 2 sehr ausgeglichen besetzt. Amicitia hat nur gerade vier Punkte Rückstand auf die punktgleich an der Spitze liegenden VfR Kleinhüningen und AS Timau, wobei die Kleinhüninger in der Vorrunde noch auf Amicitia treffen werden. So könnte Amicitia den Anschluss zur Spitze aus eigener Kraft halten.

Übermorgen Sonntag (10.15 Uhr, Grendelmatte) spielen die Riehener aber erst einmal gegen den FC Birsfelden, der mit zwei Punkten Vorsprung auf die Riehener auf dem vierten Zwischenrang liegt. Wollen die Riehener nicht schon

frühzeitig aus der Entscheidung um den Gruppensieg fallen, müssen sie dieses Spiel unbedingt gewinnen. Die Riehener müssen vermehrt den Torschuss wagen, denn nicht hinten hat Amicitia Punkte verloren, sondern vorne. Das Team spielt zu wenig geschlossen und in der Offensive mit zu wenig Engagement.

FC Alkar – FC Amicitia 0:0

Pfaffenholz. – 250 Zuschauer. – SR: Gonzalez (Basel). – FC Amicitia: Baumgartner; Pfister; Th. Plattner, Helde, Reinau; M. Gugger, Tomasschett, Degiorgi, R. Gugger; Spühler, von Wartburg (60. Rahmen).

3. Liga, Gruppe 2, Tabelle:

1. VfR Kleinhüningen 6/14 (10:4), 2. AS Timau 6/14 (6:2), 3. Türkgücü 6/13 (10:6), 4. FC Birsfelden 6/12 (16:4), 5. FC Amicitia 6/10 (11:3), 6. BSC Old Boys II 5/7 (8:7), 7. Reinach 6/7 (15:12), 8. FC Polizei 5/6 (10:12), 9. US Napoli 5/6 (7:10), 10. Alkar 6/4 (6:13), 11. Sloboda 6/3 (9:22), 12. Münchenstein 5/1 (0:13).

SPORT IN RIEHEN

SPORT IN KÜRZE

VBTV Riehen im Cup ausgeschieden

rz. Die Volleyballerinnen des TV Riehen, soeben in die 3. Liga aufgestiegen, sind gegen den Zweitligisten TV Welschenrohr in 75 Minuten mit 0:3 (9:15/10:15/14:16) aus dem Schweizer Cup ausgeschieden. Es spielten Anna Brandenburg, Angela Dietrich (sie verletzte sich im ersten Satz an der Hand), Cornelia Meier, Barbara Müller, Heidi Rauter, Christine Steiner, Sarah Steiner und Sonja Wingeier. So eindeutig, wie das Resultat vermuten liesse, war die Angelegenheit nicht, konnten die Rieherinnen doch im dritten Satz eine 14:10-Führung nicht zum Satzgewinn nutzen. Zudem fehlten Yvonne Binkert, Jeanette Meier und Heidi Rösch. Am 17. Oktober steht das vereinseigene Volleyballturnier in den Turnhallen Bäumlihof an. Am 22. Oktober startet das Frauenteam gegen den VBC Allschwil mit einem Heimspiel in die Meisterschaft. Wie in den vergangenen Jahren bestreitet der TV Riehen die Meisterschaft auch mit je einem Seniorinnen- und Seniorenteam.

Reitwochenende auf dem Schänzli

rz. Morgen Samstag und übermorgen Sonntag findet auf der Rennbahn Schänzli ein grosses Reitwochenende statt. Mit Christian Loher (auf Univers, Kategorie R2/L2, Samstag 13.30 Uhr) und Christine Frei (auf Avalon, Kategorie R1/L1) sind auch ein Reiter und eine Reiterin aus Riehen am Start. Die Veranstaltung beginnt samstags und sonntags jeweils um 8 Uhr morgens. Am Sonntag gegen Mittag findet ein Showblock mit Windhundrennen und einer Dressurvorführung von Francis Racine aus Kaiseraugst statt.

Spitzenrang für Christoph Hauser

rz. Am Predigerhof-Schwingfest hat der für Oberwil schwingende Riehener Christoph Hauser den 3. Rang erreicht und durfte eine schöne Treichel vom Gabentisch nehmen. Von sechs Gängen gewann er deren vier, einen beendete er mit einem Unentschieden und einen verlor er. Gewonnen wurde das Fest vom Schönenbucher Andreas Henzer ex aequo mit dem in Riehen aufgewachsenen Basler Peter Liechti.

Fussball-Resultate

2. Liga:		
FC Riehen – FC Nordstern		verschieden
3. Liga, Gruppe 2:		
FC Alkar – Amicitia		0:0
5. Liga, Gruppe 1:		
FC Internazionale – FC Riehen II		2:1
Junioren A, 1. Stärkeklasse:		
FC Amicitia A – Ferad		2:2
Junioren B-Elite:		
FC Amicitia A – FC Nordstern A		1:3
Senioren regional, Gruppe 3:		
FC Amicitia – ASC Sparta/Helvetik		6:0

Fussball-Vorschau

Heimspiele (Grendelmatte):		
3. Liga, Gruppe 2:		
Sonntag, 3. Oktober, 10.15 Uhr	FC Amicitia – FC Birsfelden	
4. Liga, Gruppe 4:		
Sonntag, 3. Oktober, 13 Uhr	FC Amicitia II – FC Grasshoppers Basel	
5. Liga:		
Sonntag, 3. Oktober, 10.15 Uhr	FC Riehen II – SC Münchenstein	

Handball-Resultate

3. Liga:		
KTV Riehen – TV Kleinbasel II		16:23

IMPRESSUM

Verlag:
A. Schudel & Co. AG
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8
Telefon 645 10 00 und 645 10 11
Telefax 645 10 45
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch
Leitung Christoph Schudel

Redaktion:
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

Inserate:
Sabine Fehn, Verena Stoll
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:
Publicitas, 4010 Basel
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement
Redaktions- und Anzeigenschluss:
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

SCHACH Schachgesellschaft Riehen – Genève II 8:0

Souveräner Riehener Gruppensieg

pe. In der letzten Runde der diesjährigen Meisterschaft hatten die Riehener gegen die abstiegsgefährdete Mannschaft von Genf 2 anzutreten. Riehen benötigte noch einen Sieg, um definitiv den ersten Gruppenplatz festigen zu können. Natürlich rechneten alle mit einem positiven Ausgang. Dass aber die Genfer gleich mit einer 8:0-Niederlage auf den Heimweg (und damit in die 1. Liga) befördert würden, war jedoch nicht ganz vorauszusehen. Der Wettkampf begann vielversprechend: Roland Ekström (einmal mehr!) und Ruedi Staechelin konnten sich schon sehr früh Vorteile sichern, während sich in den anderen Partien vorerst einigermaßen ausgeglichene Stellungen entwickelten. In echter Verlustgefahr befand sich jedoch nie einer der Riehener, sodass dem weiteren Geschehen gelassen entgegen geblickt werden konnte. Insgesamt eine ausgeglichene und starke Mannschaftsleistung!

Das Aufstiegsspiel findet nun am Sonntag, den 7. November (Beginn 12.30 Uhr), gegen den Gruppenzweiten der Ostgruppe, Nimzowitsch Zürich, im Haus der Vereine in Riehen statt; Zuschauer sind herzlich willkommen. Von der Papierform her ist Riehen der klare Favorit. Sollte der Aufstieg in die NLA gelingen, so wird eine massvolle Verstärkung anzustreben sein, um sich realistische Chancen auf den Ligarhalt in der NLA ausrechnen zu können. Riehen war in den letzten Jahren immer etwas eine «Liftmannschaft»: zu stark für die NLB, etwas knapp für die NLA.

Die Nationalliga A kam nicht zum Einsatz. Dort folgt die Doppel-Schlussrunde am Wochenende 23./24. Oktober



Riehens Captain Peter Erismann (rechts) gewann seine Partie gegen Alessandro Miotto ebenso wie alle seine Teamkollegen die ihrigen auch. Foto: Rolf Spriessler

in Zürich. Die zweite Mannschaft der SG Riehen vermochte in der ersten Liga einen weiteren Sieg zu erringen und verpasste die Aufstiegsspiele nur knapp. Die dritte Mannschaft in der zweiten Liga erreichte gegen den klaren Gruppensieger Sorab Basel ein sehr ehrenvolles 3:3-Unentschieden und einen ansprechenden Mittelfeldplatz. Auch die vierte Mannschaft (3. Liga) beendete die Saison im Mittelfeld. Alles in allem eine bisher sehr glückliche Saison!

Nationalliga B Westgruppe, 7. Runde:
Riehen – Genf 2 8:0 (Siegel – Henze 1:0, Ekström – Horn 1:0, Löffler – Snoeck 1:0, Giertz – Sudan 1:0, Voneschen – Di Minico 1:0, Staechelin – van Boltaringen

1:0, Erismann – Miotto 1:0, Jeker 1:0F).
Die Schlussrangliste: 1. Riehen 13/46 (Aufstiegsspiel), 2. Fribourg 11/34,5 (Aufstiegsspiel), 3. Bois Gentil Genève 2, 4. Biel 2 8/25,5, 5. Therwil 7/29,5, 6. Baden 2 5/25, 7. Genève 2 4/22 (Absteiger), 8. Basel 0/14 (Absteiger).

1. Liga Nordwestgruppe, 7. Runde: Olten – Riehen 2 3:5 (Hänggi – Allemann 0:1, Reist – Frech 1:0F, Stegmaier – Balg 0:1, Dutoit – Polanyi 1:0, Kamber – Scheppeler remis, Thürig – Widmer P. 0:1, Zorko – van Hoogevest 0:1, Furrer – Häring remis).
Schlussrangliste: 1. Birseck 10/33 (Aufstiegsspiel), 2. Schwarz-Weiss Bern 9/32,5 (Aufstiegsspiel), 3. Riehen 2 9/32. Olten und Therwil 2 steigen ab.

UNIHOCCY Riehen – Birmenstorf 0:3/Riehen – Mellingen 3:2

Grossfeld-Premiere in Mellingen

jas. Eine Niederlage und einen Sieg gab es für das erste Männerteam des UHC Riehen an der ersten Meisterschaftsrunde in Mellingen. Es waren die ersten Meisterschaftsspiele eines Riehener Teams auf dem Grossfeld.

Im ersten Spiel gegen Jokerit Birmenstorf konnten die Riehener mit dem Tempo des Gegners relativ gut mithalten und so stand es lange 0:0. Noch vor der Pause konnte Birmenstorf aber dennoch mit 0:1 in Führung gehen.

In der zweiten Halbzeit lief lange Zeit wenig, wobei Birmenstorf allerdings immer besser ins Spiel fand und zum 0:3-Schlussresultat erhöhen konnte.

Im zweiten Spiel gegen den STV Mellingen spürten die Riehener von Anfang an, dass ein Sieg drinlag. Sie zeigten eine gute kämpferische Leistung und gingen denn auch durch zwei Tore von Raphael Schubel, der auf diese Saison vom UHC Basel zum Team gestossen ist, mit 2:0 in Führung.

Es folgten weitere gute Torchancen, die aber nicht verwertet werden konnten. Statt die Führung weiter auszubauen, mussten die Riehener aber noch vor

der Pause den 2:1-Anschlussstreifer hinnehmen.

Auch in der zweiten Halbzeit hatten die Riehener Torchancen am laufenden Band. Schliesslich war es abermals Raphael Schubel, der zum 3:1 traf. Weil die Riehener aber anschliessend weiter zahlreiche Chancen vergaben, gelang es Mellingen gegen Ende, mit dem 3:2 wieder Spannung in die Partie zu bringen. Die Riehener konnten den Vorsprung aber doch noch über die Zeit retten und gewannen schliesslich 3:2.

UHC Riehen I – Jokerit Birmenstorf 0:3 (0:1)

UHC Riehen (Männer, Grossfeld, 2. Liga): Daniel Bertrand; Claudius Bösigler, Sebastian Bösigler, Mark Braun, Marc Delaquis, Johannes Huber, Christian Jörg, Christian Lupp, Sebastian Manger, Christoph Niederberger, Remo Notter, Raphael Schubel, Andreas Schwarz, Jan Süss, Raphael Wenger, Niggi Wunderle.

UHC Riehen – STV Mellingen 3:2 (2:1)

UHC Riehen: Beni Stäheli; Claudius Bösigler, Sebastian Manger, Mark Braun, Marc Delaquis, Johannes Huber, Christian Jörg, Christian Lupp, Sebastian Manger, Christoph Niederberger, Remo Notter, Raphael Schubel (3), Jan Süss, Raphael Wenger, Niggi Wunderle. – Coach: Christoph Niederberger.

UNIHOCCY Bern Ost II – Riehen 3:6/Riehen – Köniz 1:5

Neu formiertes Frauenteam

pd. Nach der Zusammenlegung der zuvor zwei Frauenteamen zu einer Equipe war man unsicher, wie stark das neu formierte Team nun sein würde. Um eine gute Ausgangslage zu schaffen, sollte das erste Meisterschaftsspiel der Saison gegen den UHC Bern Ost II unbedingt gewonnen werden, denn die Bernerinnen waren von der Spielstärke her etwa gleich einzustufen wie das Riehener Team. Schon bald ging der UHC Riehen mit 3:0 in Führung, doch die Bernerinnen konnten umgehend auf 3:2 verkürzen. Die Rieherinnen waren in der ersten Halbzeit klar überlegen und gingen mit einem verdienten 5:3-Vorsprung in die Pause. Nach der Pause fiel dann nur noch ein Tor, nämlich jenes zum 6:3. Dass es nicht mehr Tore gab in der zweiten Halbzeit lag daran, dass Bern Ost stärker wurde und das Spiel ausgeglichener gestalten konnte.

Das zweite Spiel der ersten Spielrunde in Horriwil wurde wie erwartet schwieriger, denn der Gegner Floorball Köniz I war letzte Saison in seiner Erstliga-Gruppe Dritter geworden. Diesmal waren es die Gegnerinnen, die mit 0:3 in Führung

gingen. 0:3 hiess es auch bei Halbzeit. Die Könizerinnen hatten das bessere Spielverständnis und waren technisch perfekt eingespült. Zudem verfügten sie über eine gute Torhüterin. Die Rieherinnen konnten dem trotz grossem Kampfeinsatz nichts Gleichwertiges entgegensetzen. Erst kurz vor Schluss durften sie doch noch jubeln, als sie ihr «Ehrentor» zum 1:5-Endstand erzielten.

Die jungen Spielerinnen, die letzte Saison entweder in der 2. Liga oder noch gar nicht gespielt hatten, konnten bereits gut integriert werden, sodass innerhalb des Teams kein grosses Gefälle herrscht. Kann das Team die in Leistung der Auftaktspielrunde anknüpfen, sollte der Ligarhalt geschafft werden können.

UHC Bern Ost II – UHC Riehen 3:6 (3:5)

UHC Riehen (Frauen, Kleinfeld, 1. Liga): Andrina Hauzenberger; Claudia Escher (3), Susanne Hubler (1), Malin Lundqvist (1), Stefanie Omlin (1), Natalie Schweizer, Sabine Widmer.

UHC Riehen – Floorball Köniz 1:5 (0:3)

UHC Riehen: Cora Frei; Salome Dietrich, Claudia Escher, Susanne Hubler (1), Malin Lundqvist, Sarah Nill, Stefanie Omlin, Natalie Schweizer, Sabine Widmer. – Coach: Thomas Baier.

Behinderten-Sport Basel mit neuer Fahne

pd. Am vergangenen Samstag führte der Behinderten-Sport Basel zusammen mit dem Panathlon-Club beider Basel seinen diesjährigen Sport- und Spieltag durch. 140 Sportlerinnen und Sportler absolvierten die Disziplinen Leichtathletik, Plausch und Tischtennis, welche wegen des schlechten Wetters in die Hallen verlegt werden mussten. Grossen Anklang fand auch der im Schermen aufgestellte Veloparcours. An der Rangverkündigung wurden alle Teilnehmenden mit einer Medaille und einem Bhaltis belohnt.

Am Torballturnier um den begehrten Panathlon-Cup nahmen acht Mannschaften teil. Es gewann der TSV Karlsruhe mit 12 Punkten dank dem besseren Torverhältnis vor dem punktgleichen TC Baar und dem Behinderten-Sport Basel I, der auf 11 Punkte kam. Es folgten die TG Amriswil Damen, der BSC Zürich, Zollikofen, A.S.C.L.A. Mulhouse und der Behinderten-Sport Basel II.

Zum 40-Jahr-Jubiläum konnte sich der Verein Behinderten-Sport Basel den lange gehegten Wunsch einer eigenen Vereinsfahne erfüllen. Zahlreiche Gäste, Delegationen befreundeter Vereine sowie die Sporttreibenden aus verschiedenen Institutionen oder Wohnheimen wohnten der feierlichen Fahnenweihe in der Aula des Gymnasiums Bäumlihof bei.

Wertvoll und bereichernd waren die zahlreichen Begegnungen zwischen Nichtbehinderten und Behinderten, die sich dazu beitragen werden, Hemmschwellen zu überwinden. Ein gemeinsamer Apéro und das Nachtessen, wo die Pflege der Kameradschaft im Zentrum stand, rundeten den gelungenen Anlass schliesslich ab.

UNIHOCCY Riehen – UHC Basel 5:9/Aarau – Riehen 9:6

Trotz Blitzstart verloren

pd. Im ersten Meisterschaftsspiel der neuen Saison der B-Junioren des UHC Riehen fiel das erste Tor bereits nach wenigen Sekunden. Samuel Diethelm konnte nach einem schönen Pass das Führungstor erzielen. Dann konnte Linus Müller sogar auf 2:0 erhöhen. Doch mit dem Anschlussstreifer des UHC Basel wendete sich das Blatt. Die Riehener konnten zwar nochmals auf 3:1 erhöhen, doch mussten sie anschliessend noch vor dem Halbspitz drei Gegentore zum 3:4 entgegennehmen. In der zweiten Halbzeit gelang den Riehern nicht mehr viel. Die Basler wussten ihre Freiheiten zu nutzen, verwerteten ihre Torchancen eiskalt und entschieden das Spiel mit 5:9 für sich. Zwei weitere Torerfolge von Linus Müller trugen immerhin zur Resultatverschönerung bei.

Das zweite Spiel zeigte zu Beginn einen kämpferischen UHC Riehen, der das Führungstor suchte, nach einem Aarauer Kontertor aber unglücklich mit 0:1 in Rückstand geriet. Trotz mehreren guten Chancen gelang Riehen der Ausgleich nicht und so waren es wiederum die Aarauer, die ein Tor erzielten und

auf 0:2 erhöhten. Mit dem 1:2-Anschlussstreifer durch Stefan Altdorfer keimte wieder Hoffnung auf. Der kämpferische Einsatz der Riehener blieb bis zum Spielende bemerkenswert. Aber unnötige Zweiminutenstrafen kosteten viel Kraft, auch wenn die Aarauer nur einmal von einer Überzahlsituation profitieren konnten. Zudem konnte der Riehener Coach Daniel Blum in diesem Match nur auf sieben Feldspieler zurückgreifen. So ging das Spiel trotz tollem Einsatz mit 6:9 an Aarau. Mit mehr Erfahrung und Kaltblütigkeit vor dem gegnerischen Tor sollten die Riehener B-Junioren solche Spiele in Zukunft für sich entscheiden können.

UHC Riehen – UHC Basel 5:9 (3:4)

UHC Riehen (Junioren B Standard): Martin Hafner; Stefan Altdorfer, Patrick Bachmann, Yves Christen, Samuel Diethelm (1), Christian Gysel, Linus Müller (3), Daniel Münzer, David Naundorf (1), Viet Phan.

Team Aarau – UHC Riehen 9:6 (6:4)

UHC Riehen: Martin Hafner; Stefan Altdorfer (1), Patrick Bachmann (1), Samuel Diethelm (1), Christian Gysel, Linus Müller (3), Daniel Münzer, Viet Phan. – Coach: Daniel Blum.

LEICHTATHLETIK Anmeldefrist für Basler Marathon läuft

Ein Lauf-Event für alle Fälle

rz. Ein Marathon ist nur etwas für gut trainierte Langstreckenläufer. Aber ein Ekiden-Marathon, eine Stafette, bei der sich sechs Läuferinnen oder Läufer die 42,195 Kilometer lange Strecke teilen, lässt Raum für Plauschläufer und Anfänger. Eine Mischung dieser beiden Sparten bieten die Basler Marathontage vom Samstag und Sonntag, den 30. und 31. Oktober. Start und Ziel befinden sich beim Sportplatz Grendelmatte, Organisator ist der Laufsportverein Basel.

Für den Ekiden-Marathon vom Sonntag (Start um 10 Uhr) gilt als letzter Anmeldetermin der 18. Oktober. Im Gegensatz zum Marathon und Halbmarathon vom Samstag ist für diesen Teamwettkampf keine Nachmeldung am Lauftag möglich. Auskünfte erteilt Hans Senn, Langegasse 41, 4102 Binningen, Telefon 421 70 37. Angeboten werden verschiedene Kategorien: Herren, Frauen, Mixed (mindestens drei Läuferinnen), Juniorinnen und Junioren (bis 20 Jahre), Masters open (ab 40 Jahre).

Der Startschuss zum Marathon-Wochenende fällt aber bereits am Samstag, 30. Oktober, um 10 Uhr morgens. Dann

gehen die Marathonläuferinnen und -läufer auf die Strecke, der Halbmarathon wird eine halbe Stunde später gestartet. Bei diesen beiden Konkurrenzen ist eine Nachmeldung auf dem Platz möglich, und zwar bis um 9.30 Uhr. Gelauften wird eine Rundstrecke in den Längen Erlen, die beim Halbmarathon zweimal, beim Marathon viermal zu absolvieren ist.

Die Organisatoren rechnen auch in diesem Jahr mit rund 1200 Teilnehmenden und weisen bereits jetzt darauf hin, dass im Gebiet der Grendelmatte praktisch keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Die Teilnehmenden werden deshalb gebeten, mit den öffentlichen Verkehrsmitteln anzureisen (Tram Nummer 6, Haltestelle Pfaffenloch).

Für die Teilnehmenden wird ein Verpflegungsdienst angeboten (isotonisches Getränk, Tee, Wasser, Bananen), den Sanitätsdienst übernimmt der Samariterverein Riehen, darüber hinaus gibt es einen offiziellen Massagedienst. Alle Teilnehmenden, die ihren Marathon beziehungsweise Halbmarathon beenden, erhalten einen Pokal.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Tausende beim Tunnelfest

Rund 7000 Interessierte wollten am vergangenen Wochenende in Rheinfelden-Nollingen den 1260 Meter langen Tunnel von innen besuchen. Der Tunnel ist ein Teil der im Bau befindlichen Autobahn zwischen Lörrach und Rheinfelden, welche seit beinahe Jahrzehnten erwartet und gewünscht wird. So geriet der «Tag des offenen Tunnels» angesichts der Besucherströme zu einem kleinen Volksfest.

Ein Helferteam wartete im Inneren des Tunnels mit Getränken, Würsten sowie Kaffee und Kuchen auf. Ende nächsten Jahres wird mit dem Abschluss der Roharbeiten gerechnet. Ende 2000 soll dann die planmässige Verkehrsübergabe sein. Die Kosten für den Vollausbau des gesamten Autobahnabschnittes Rheinfelden belaufen sich auf etwa 400 Millionen Mark. Bisher wurden 100 Millionen investiert.

Kino-Pläne ohne Fortschritte

Das Rheincenter in Weil am Rhein wartet noch immer auf die Umsetzung der Pläne eines Multiplex-Kinos. Noch

ist es nicht allzu lange her, da wollte sich das in Lübeck ansässige Unternehmen Kieft & Kieft, das eine ganze Reihe von Multiplex-Kinos unterhält, bei Auskünften zu seinem Vorhaben im Rheincenter nicht überbieten lassen. Gedacht war an acht Filmsäle unterschiedlicher Grösse und jeweils mit speziellem Design ausgestattet. Kieft & Kieft glaubte an 450'000 Besucher pro Jahr. Später wurden die Erwartungen auf 230'000 Besucher zurückgeschraubt, wohl auch begleitend zu der Erkenntnis, dass in Basel ebenfalls ein grösserer Kinokomplex geplant wird. Gerade aber auf die Basler Kundschaft hatten es die Kinobetreiber abgesehen. Seltsam scheint, dass die Regionalabteilung Süd des Unternehmens über die weitere Entwicklung keine Auskunft geben kann, weil sie von den Absichten ihrer Firma in Weil am Rhein angeblich gar nichts weiss.

Umfahrung Zell wird freigegeben

Das allseits wenig beliebte «Nadelöhr» Zell im Wiesental auf dem Weg in den Schwarzwald Richtung Feldberg wird sich am kommenden Sonntag in

Wohlgefallen auflösen und der Vergangenheit angehören. Bereits vor 60 Jahren entstanden erste Pläne für eine Umfahrung des Ortes. Täglich sind im Durchschnitt 13'000 lärmende und stinkende Fahrzeuge, davon etwa 600 Lastkraftwagen, unterwegs durch das winkelige Städtchen. Eine 1,6 Kilometer lange Umfahrung sorgt nun für die Entlastung der Innenstadt. Lediglich der Ortsteil Atzenbach wird noch vom Verkehr durchschnitten. Die Gesamtkosten des Zeller Projektes betragen 42 Millionen Mark. Teuerster Teil des Bauwerkes ist mit 11 Millionen der 175 Meter lange Freigrabentunnel, der den Ortsteil Freiatzenbach unterquert. Mit einem dreitägigen Strassenfest (mit Tunneldisco) wird seit Donnerstag, dem 30. September die Umfahrung eingeweiht. Gleichzeitig soll der Startschuss gegeben werden für die Umgestaltung der Innenstadt unter dem Slogan «Zell 2005».

Folgenschwerer Unfall

Zwei Tote forderte ein schwerer Unfall diese Woche auf der Autobahn, nur wenige hundert Meter vor der Auto-

bahnausfahrt Weil am Rhein. Aus ungeklärten Gründen war der Fahrer eines Lastzuges aus Liechtenstein wohl ungebremst auf die Kolonne der wartenden Lastwagen gefahren. Für den Fahrer kam jede Hilfe zu spät. Auch der Fahrer eines italienischen Autotransporters wurde aus seinem Fahrzeug geschleudert und erlitt tödliche Verletzungen.

60 Wehrmänner mit 12 Fahrzeugen waren dabei, den entstandenen Brand zu bekämpfen. Auch die Berufsfeuerwehr aus Basel wurde angefordert, die mit vier Fahrzeugen zu Hilfe eilte. Schwierig gestaltete sich auch die Wasserversorgung. Vom Rhein her musste über mehrere hundert Meter Löschwasser her an die Unfallstelle geleitet werden. Zudem war Diesel ausgelaufen und aufgrund der grossen Hitze hatte sich gar Leichtmetall entzündet.

Logischerweise führte der Unfall auch zu schweren Behinderungen des Berufsverkehrs. Die Polizei konnte trotz umfangreichen Umleitungen und Stauwarnungen einen Rückstau des Verkehrs bis auf eine Länge von zehn Kilometern nicht verhindern.

Hilfe bei der Arbeitsplatzsuche

Das Grossversandhaus Schöpfung hat seit acht Wochen seine Pforten für immer geschlossen. Noch etwa 320 der einst 900 Beschäftigten sind nach wie vor auf Arbeitsplatzsuche. 130 Mitarbeiter gingen in den Vorruhestand. 45 Mitarbeiter übernahm die Quelle-Tochter «Mode und Preis». Weitere 32 Mitarbeiter hat Quelle in Fürth oder anderswo übernommen. Gegenwärtig sind bei Schöpfung noch etwa 200 Mitarbeiter unter Vertrag zur Abwicklung der Firmenauflösung. Eine Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft bemüht sich derzeit, die verbliebenen Arbeitslosen an geeignete Stellen weiterzuvermitteln. In einer Broschüre wurden deren «Profile» zusammengestellt und an 1900 Firmen in Südbaden verschickt. Darüber hinaus kann sich jeder Interessierte im Internet unter der Adresse «www.pm-profile-service.de» über die Kandidatenprofile informieren. Insgesamt stellte die Unternehmensgruppe Quelle für den Sozialplan 40 Millionen Mark bereit.

Rainer Dobrunz

LESERBRIEFE

So nicht, Herr Gemeindepräsident

Zwei Ereignisse der August- und der Septembersitzung des Einwohnerrates haben mich als früheres, langjähriges Ratsmitglied und als Tribünenbesucher verärgert.

Es ist schon Tradition, dass der amtierende Regierungspräsident zu einer Sitzung des Einwohnerrates und zu einem anschliessenden kleinen Imbiss eingeladen wird. Dass sich beim Imbiss aber der Gemeindepräsident weit weg vom Gast platzierte und somit gar nicht erst das Gespräch suchte, das war nach der Augustsitzung erstmalig und ist so mit Gerhard Kaufmann nie passiert.

Die Einwohnerratssitzung vom 22. September 1999 versprach ausserordentlich spannend zu werden. Auf der Traktandenliste standen einerseits der Bericht (mündlich) des Gemeinderates über Folgerungen aus der Strukturanalyse und andererseits die Beantwortung zweier Interpellationen von Niggi Benkler (CVP) und Markus Bittel (DSP) zu demselben Thema.

Es erstaunte deshalb nicht, dass die Zuschauertribüne bis auf den letzten Platz gefüllt war und einige Interessierte sogar mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mussten. Dass überdies der Fernsehsender «Tele Basel» erstmals im Riehener Einwohnerrat um Filmlaubnis gebeten hatte und mit einer Equipe anwesend war, zeigt das grosse

Interesse der Öffentlichkeit an dieser Angelegenheit, welche ihren bisherigen Höhepunkt mit der Freistellung des Gemeindeverwalters und dessen Stellvertreters erreicht hatte.

Was nun allerdings der Gemeindepräsident als Sprecher des Gemeinderates vor allem in seiner Beantwortung der beiden Interpellationen, aber auch anschliessend in seinem Bericht über die Folgerungen aus der Strukturanalyse geboten hat, dürfte an Peinlichkeit wohl nicht mehr zu überbieten sein. Während bei anderer Gelegenheit der Gemeinderat jeweils (zu) ausführlich zu den Fragen der Interpellanten Stellung bezieht, bestanden die Antworten diesmal oft nicht einmal aus vollständigen Sätzen.

Auch die Fragen der Interpellanten wurden nicht vorgelesen, obwohl die zahlreichen Zuschauer auf der Tribüne den Anspruch gehabt hätten, diese ebenfalls zu kennen. In Anbetracht des berechtigten Interesses an einer umfassenden Information der Öffentlichkeit über die gesamte Affäre durfte eine andere Verhaltensweise des Gemeinderates erwartet werden. Etwas anderes haben offensichtlich auch die Verantwortlichen von «Tele Basel» erwartet. Sie verzichteten nämlich am darauf folgenden Tag auf eine Berichterstattung von der Einwohnerratssitzung. Der Gemeinderat ist dadurch immerhin vor einer noch grösseren Blamage verschont geblieben.

Es heisst, dass jedes Volk die Regierung hat, welche es verdient. Ich hoffe doch sehr, dass Riehen eine Ausnahme ist und die erforderlichen Konsequenzen baldmöglichst gezogen werden.

Walter Fiechter, Riehen
Einwohnerrat 1978–1998

Profis in den Verfassungsrat!

Bei der Übertragung kantonaler Aufgaben auf die Landgemeinden hat die Vereinigung Evangelischer Wählerinnen und Wähler stets überdurchschnittlich aktiv und oftmals führend mitgewirkt. So hat Riehen in gut zwanzig Bereichen und in so wichtigen wie dem Gemeindespital, den Kindergärten, der Musikschule, dem Fürsorgewesen, der Spitex Handlungs- und Entscheidungsspielraum gewonnen.

Allerdings: Es sind auch beträchtliche Folgekosten entstanden, aber doch nicht in dem Masse, dass der überaus soziale Gemeindesteuertarif hätte aufgegeben werden müssen. Nicht gelungen ist dagegen das Zurückbinden der stadtbaslerischen und eben die diesen sozialen Tarif bedrohende Begehrlichkeit nach weiteren Steuerleistungen, wie eine wiederum anstehende kantonale Initiative beweist.

Unter diesem Aspekt ist zu hoffen, dass in der neuen Verfassung das kol-

lektive Grundrecht der Gemeindeautonomie so festgeschrieben wird, dass weiteres unmässiges Fordern unterbleiben muss. Wer für die Wahl des Verfassungsrats die Liste der VEW einlegt, ordnet Profis ab, die für dieses Geschäft bestens gerüstet sind.

Rolf Hartmann, Riehen

Wie ernst kann man Riehen noch nehmen?

Als Stadtbaslerin komme ich gerne «aufs Land» nach Riehen. Ich habe so auch vor Jahren die Petition für die Grünerhaltung des Moostals unterstützt. Jetzt höre ich, dass der Riehener Gemeinderat ein «Leitbild» erarbeitet, in welchem das Moostal jetzt doch überbaut werden soll – trotz gegenteiligen Wahlversprechen.

Gleichzeitig höre ich, dass die Verwaltungsspitze der Gemeinde in einer «Feuerwehraktion» freigestellt wurde. Jetzt frage ich mich, ob es ein Zufall ist, dass in Riehen der Wunsch Tausender von Menschen, das ganze Moostal vor weiteren Strassen und Überbauungen zu schützen, ignoriert wird.

Wie auch immer: Jetzt habe ich gedacht, das Moostal sei gerettet und jetzt fängt das alles wieder von vorne an. Wie ernst kann man Riehen noch nehmen? Aber, auf ein Neues, liebe Riehener Politiker: Erhaltet das Moostal als

zusammenhängendes Spazier- und Wanderparadies. Sollen wir in Zukunft zwischen «Betonklötzen» spazieren gehen? Nehmt uns das «Seelenfutter» nicht weg!

Christin A. Lindlar

Christo-Bild: eine erfolgreiche Privatinitiative

Jetzt wurde es bekannt und es wird viele Riehener Einwohner ausgesprochen freuen: Die private Sammelaktion zum Kauf des Christo-Bildes hat zum Erfolg geführt!

Dieser Erfolg wurde ermöglicht dank einem engagierten (mit viel Arbeit verbundenen) Einsatz der Damen Christine Albrecht und Simone Forcart. Sie verdienen grosse Anerkennung und herzlichen Dank.

Peter Burla, Riehen

RZ-Telefon

Haben Sie in Riehen oder Bettingen etwas Lustiges, Ärgerliches, Neues oder Ungewohntes gesehen oder erlebt, dann rufen Sie uns an. Wir recherchieren gerne für Sie und berichten allenfalls mit einer Foto oder einem Artikel darüber. Sie erreichen uns unter der Telefonnummer 645 10 00, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17.30 Uhr.
Die Redaktion